

# Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,90 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt: Max Wiedemann in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.

Nr. 258.

Elbing, Mittwoch, den 3. November 1897.

49. Jahrgang.

## Die Militärstrafprozessreform

wird, wie verlautet, den Bundesrath bereits in der nächsten Sitzung am Donnerstag beschäftigen. Daß der Bundesrath den Entwurf in der von den Ausschüssen vereinbarten Fassung annehmen wird, unterliegt keinem Zweifel. Wie es heißt, ist die zwischen dem Kaiser und dem Reichskanzler erzielte Verständigung über die Reform so zu erklären, daß der Kaiser den Vorstellungen nachgegeben hat, die das preussische Staatsministerium schon vor längerer Zeit über den Entwurf eingereicht hatte, und daß damit die Genehmigung des Entwurfs nach dem Sinne der preussischen Minister im Bundesrath gesichert ist.

Der bayerische Anspruch auf einen obersten Gerichtshof wird nach der einen Version, die im Umlauf ist, respektiert werden, auch wenn man in Berlin über das Reservatrecht anders denkt als in München. Andererseits versichert der „Hannov. Kur.“, daß der Kaiser bisher nicht die geringste Geneigtheit befandete, auf das ihm bisher zustehende Bestätigungsrecht der Urtheile der Militärgerichte zu verzichten. Im Bundesrath — so wurde vor Monaten behauptet — soll eine Mehrheit vorhanden sein, die das kaiserliche Bestätigungsrecht preisgeben will. Hier läge also die Möglichkeit einer Differenz zwischen Preußen und dem Bundesrath vor. Nach einer Mittheilung der „Post“ will man jedoch der Entscheidung über diese Frage ganz aus dem Wege gehen. Eine Bestimmung hierüber ist darnach vor der Hand in den Gesetzentwurf nicht aufgenommen worden. Wir können das kaum für zutreffend halten, denn irgend etwas muß doch über den obersten Gerichtshof in dem Gesetzentwurf bestimmt sein.

Ueber den sonstigen Inhalt des Entwurfs ist Genaueres noch nicht bekannt. Wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, ist das Prinzip der Oeffentlichkeit in dem Entwurf ausgesprochen, die Ausnahmen aber sind allerdings in umfassenderer Art vorgesehen, als im Strafverfahren der Zivilgerichte. Das jetzige kriegsherrliche Recht, die militärgerichtlichen Urtheile durch Nichtbestätigung aufzuheben, so daß vor einem anderen Gericht von neuem verhandelt werden muß, ist nicht beibehalten; insoweit würden die gerichtlichen Urtheile also endgültig sein. Ueber eine kriegsherrliche Mitwirkung, welche demnach nach dem Abschluß des Verfahrens angeblich eintreten soll, sind verschiedene Versionen verbreitet.

Was die Veröffentlichung des Entwurfs anlangt, so verlautet offiziös, daß vor der Hand über die Einzelheiten strenges Stillschweigen bewahrt werden soll, und daß man den Entwurf weder vor noch nach der Berathung im Bundesrath veröffentlichen, sondern erst in dem Moment bekannt werden lassen will, indem er dem Reichstage zugeht. Diese fortgesetzte Geheimniskrämerei giebt dem Verdacht, daß der Inhalt des Entwurfs keineswegs so zweifelsohne sei, neue Nahrung.

## Politische Uebersicht.

**Die Wahl in der Westpreignitz.** Das Schlussergebnis der Wahl vom Freitag in der Westpreignitz im Reichswahlkreise Westpreignitz lautet wie folgt: v. Salbern (kons.) 5043, Max Schulz (Frei. Volkspartei) 3348, der sozialdemokratische Kandidat 2015, der antisemitische 1909. Es findet also Stichwahl statt. Auch darin befindet sich der Zug nach links. Niemand zuvor ist es in der Westpreignitz, dieser Hochburg der Konservativen, zu einer Stichwahl gekommen. Stets wurde dort stramm im ersten Wahlgang ein Konservativer gewählt mit Ausnahme des Jahres 1881, wo die Fortschrittspartei mit knapper Mehrheit siegte und die Konservativen nicht wußten, wie ihnen geschehen war. Auch diese Wahl befindet sich also, daß der Zug nach links selbst die festesten konservativen Wahlkreise ergriffen hat. Die Wählerzahl für den konservativen Kandidaten v. Salbern ist zurückgegangen von 6265 im Jahre 1893 auf 5043. Die konservative Partei hat also nahezu ein Fünftel ihrer Wähler verloren. Der Kandidat der Freisinnigen Volkspartei Max Schulz hat gegen 1893 388 Stimmen, der sozialdemokratische Kandidat 217 Stimmen gewonnen. Ein Kandidat der Mittelparteien aus der Freisinnigen Vereinigung, welcher damals verschiedenartige mittlere Gruppen um sich sammelte und 1458 Stimmen erhielt, ist diesmal nicht aufgetreten. An Stelle dessen hat die früher im Wahlkreise unbekannt antisemitische Partei 1909 Stimmen aus den verschiedenen Parteilagern an sich gezogen. Wie weit diese Stimmenzahl aus dem konservativen, mittelparteilichen, freisinnigen und sozialdemokrati-

schen Lager zusammengebracht ist, läßt sich im Einzelnen nicht feststellen.

**Gegen die Fahrpreisermäßigung für die Arbeiter** agitirt der Vorstand der ostpreussischen Landwirtschaftskammer, um die Arbeiter zu verhindern, im Westen einen besseren Verdienst zu suchen, als ihnen auf den Gütern der Agrarier ermöglicht wird. Bekanntlich genießen die Arbeiter nur genau dieselben Vergünstigungen im Fahrpreis, welche allen größeren Gesellschaften in der Stärke von mindestens 30 Personen gewährt werden. Unter dieser Voraussetzung können die Fahrpreise ermäßigt werden bis auf die Sätze der Militärfahrarten von 1,5 Pf. pro Kilometer in der 4. Wagenklasse, wenn öffentliche Interessen als vorliegend angenommen werden. Die Eisenbahndirektion hat dem Vorstand der Landwirtschaftskammer geantwortet, daß sie bei den Arbeitertransporten ein solches Interesse in der Regel als vorliegend annehme. Auf Antrag des Grafen Klinkowiröm aber hat der Vorstand beschlossen, bei dem Minister die Aufhebung der Ermäßigung der Sätze für Arbeitertransporte zu beantragen. Graf Klinkowiröm äußerte, es liege im Interesse des Staates, der Entlohnung der Provinz Ostpreußen vorzuziehen. Dieses Vorgehen der Junker in Ostpreußen gegen die Arbeiter sollte man bei allen Reichstagswahlen gebührend ins Licht setzen.

**Ueber einen deutsch-haitischen Zwischenfall** schreibt das „N. Y.“: Aus New-York kommt diejenige Meldung von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen dem deutschen Reich und der Republik Haiti. Nach einer Depesche des „New-York Herald“ aus Port-au-Prince werden dort drei deutsche Kriegsschiffe erwartet, um die kürzlich von dem dortigen deutschen Ministerresidenten, Grafen Schwerin, gestellte Forderung einer Entschädigung für die ungesegnete Verhaftung und Entlohnung eines deutschen Unterthanen einzutreiben. Dem „Lof.-Anz.“ zufolge ist der Streitfall durch die Haftentlassung Süders inzwischen bereits beigelegt.

**General Blanco auf Kuba.** Vor seiner Abreise nach Spanien stattete General Weyler dem Marschall Blanco einen Besuch ab und übergab ihm die Regierungsgewalt. Marschall Blanco richtete an die Kubaner eine Proklamation, in der es heißt, die Regierung habe von gutem Willen und besten Hoffnungen erfüllt, ihn beauftragt, Reformen vorzunehmen und eine Selbstregierung einzuführen unter Aufrechterhaltung der Souveränität Spaniens. Er, Blanco, werde der Dolmetscher der Regierung sein, indem er eine Politik weitgehender Hochherzigkeit und des Vergessens befolgen werde. Er hoffe auf die Unterstützung aller Bürger; er werde alle diejenigen schützen, welche dem Gesetze gehorchen, aber die volle Strenge der Waffengewalt die Unantbaren und Widerspenstigen fühlen lassen, die die Schrecken des Krieges noch zu verlängern suchen sollten. Marschall Blanco richtete ebenso eine Proklamation an die Truppen. Bei seiner Landung, wobei die Truppen Spalier bildeten, wurden enthusiastische Hochrufe auf Spanien, auf den König und auf das spanische Kuba ausgebracht. Nach seiner Ankunft im Palais empfing Marschall Blanco verschiedene Abordnungen, darunter eine Abordnung der Autonomisten, welche hervorhob, sie freue sich der Ankunft eines so trefflichen Gouverneurs und hoffe, Dank der Autonomie werde die Morgenröthe des Friedens dem Kriege folgen. Marschall Blanco dankte für die patriotischen Worte und erklärte, er zähle besonders auf die Unterstützung aller Freunde der Selbstverwaltung.

## Deutschland.

Berlin, 1. November.

Der Kaiser nahm im Neuen Palais heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts und sodann Marinevorträge entgegen.

Zu dem Kaisermandöver werden im nächsten Jahre, wie mehrfach gemeldet wird, nur zwei Armeekorps herangezogen werden, und zwar das 6. (Westfalen) und 10. (Hannover), die zuletzt im Jahre 1889 bei Elze in der Provinz Hannover vor dem Kaiser manövrirt haben.

Ueber den Gesetzentwurf betreffend die ärztlichen Ehrengerichte liegen nunmehr die Voten sämtlicher preussischer Ärztekammern vor. Gänzlich abgelehnt worden ist der neue Entwurf von Berlin-Brandenburg, Hessen-Nassau und Pommern. In der Mehrzahl sind diejenigen Kammern, welche zwar den Regierungsentwurf abgelehnt haben,

jedoch eine Anzahl Amendirungsvorschläge empfahlen. Derartige Beschlüsse sind in Schlesien, Westfalen, Posen, Ost- und Westpreußen gefaßt worden. Die Abänderungen erstrecken sich namentlich auf die Zusammenfassung des Ehrengerichts, die Begrenzung der Strafverfolgung auf die Verletzung der Berufspflichten und die Behandlung der beamteten Ärzte, dagegen hat die Ärztekammer für die Provinz Sachsen den Regierungsentwurf mit wenigen unbedeutenden Abänderungen und diejenige der Rheinprovinz unter Zurückstellung ihrer speziellen Wünsche, weil sie die Ehrengerichte für dringend nothwendig erachtet, angenommen.

Die „Post“ versichert, daß für die Bundesregierungen der Weg ungangbar gemacht worden sei, durch ein Reichsgesetz das Koalitionsverbot für politische Vereine aufzuheben, weil die Reichstagsmehrheit selbst aus eigener Initiative einen solchen Gesetzentwurf angenommen habe. Damit sei für die Reichsregierung ein Geßler-Hut ausgerichtet worden.

Im Hinblick auf die Entscheidung des Obergerichtspräsidenten betreffend die Auflösung von Versammlungen wegen Gebrauchs der polnischen Sprache meint die „Kreuzztg.“, die Regierung werde durch eine Abänderung des Gesetzes Abhilfe schaffen müssen.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Tirpitz wird sich am Mittwoch nach München begeben, um sich dort dem Prinzregenten von Bayern vorzustellen, der inzwischen dorthin zurückgekehrt ist. Früher hieß es bekanntlich, daß Staatssekretär Tirpitz nicht nach München gehen würde.

Der Minister Thielen ist nach der Rheinprovinz abgereist, der Minister Freiherr von Hammerstein ist heute vom Urlaub zurückgekehrt.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ führen aus, daß einer Ergänzung des der Erschöpfung nahen 100 Millionen-Fonds zum Ankauf und zur Besiedelung polnischer Güter finanzielle Bedenken sicher nicht entgegen stehen. — Die Erfolge, die man mit dem Ansiedlungsfonds bis jetzt erzielt hat, sind gleich Null. Es ist im Gegentheil notorisch, daß vielfach deutsche Güter angekauft worden sind, die nachher in die Hände von Polen gekommen sind. Jede Summe, die man zu Ansiedlungszwecken verwendet, ist in den Brunnen geworfenes Geld.

Die Kaufmannschaft hält auch in Landsberg a. W. auf ihre Ehre. Sie hat, wie wir der „Nationalztg.“ entnehmen, gegen Zahlung einer konventionellen Strafe beschlossen, nichts mehr auf der vom landwirthschaftlichen Verein eingerichteten Getreidebörse zu kaufen, wenn nicht zwei Kaufleute in den Vorstand hineinkommen, der bereits vom Magistrat gewählt worden ist.

Daß der Strafantrag der belgischen Regierung gegen das „Hamburger Echo“ ohne Anregung der deutschen Regierung gestellt worden ist, wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ noch einmal ausdrücklich festgestellt. Gegenüber einer anderslautenden Meldung des „Berl. Tagebl.“ wiederholt das offiziöse Organ, daß die deutsche Regierung weder den in Rede stehenden Artikel des „Hamburger Echo“ zur Kenntniß der belgischen Regierung gebracht, noch sonst in irgend einer Weise, sei es direkt oder indirekt, die Verfolgung des „Hamburger Echo“ bei der belgischen Regierung angeregt oder eine Anfrage an sie dieserhalb gerichtet hat, daß sie vielmehr durch den Strafantrag der belgischen Regierung überhaupt erst Kenntniß von dem betreffenden Artikel erhalten hat.

Erzbischof Dr. v. Stalowski hat aus Anlaß der St. Adalberts-Jubelfeier in Posen-Gnesen ein Hirtenschreiben erlassen, welches sich über den nationalen Egoismus verbreitet. Davon ausgehend, daß der hl. Adalbert nicht nur unter seinem Volke den Glauben verbreitete, sondern ihn auch andern Nationen brachte, erwähnte Herr Dr. von Stalowski seine Diözesanen, nicht nur mit ihren Stammes- und Glaubensgenossen in Frieden und Eintracht zu leben, sondern auch mit den Angehörigen eines andern Glaubensbekenntnisses und einer andern Nationalität. Heutzutage wären leider Heterodoxen und Kämpfe zwischen den verschiedenen Nationen etwas Alltägliches. Um der Liebe Gottes wegen sollten aber die Diözesanen den Angehörigen einer andern Nationalität und eines andern Bekenntnisses in Liebe entgegenkommen und so dem Beispiele des hl. Adalbert folgen. Denn das höchste Gebot sei das Gebot der Liebe und es könne Niemand Gott lieben, wenn er nicht seinen Nächsten liebt. — Wollten die rabiaten Polen diese Worte ihres

Erzbischofs beherzigen, so stände es wahrlich besser um den inneren Frieden in unseren Ostmarken.

— Etwa 180 Berliner Getreidehandels- und Maklerfirmen haben eine Erleichterung des Getreidehandels dadurch herbeizuführen versucht, daß sie im früheren Heiligengeist-Hospital in der Heiligengeistgasse nebeneinanderliegende Bureaus eingerichtet haben. Die Einrichtung ist Montag eröffnet worden. In etwa 40 Zimmern haben fast die sämtlichen größeren Getreidefirmen des Berliner Platzes Kontore gemiethet, und zwar sind in jedem Zimmer 4—6 Firmen in Abtheilungen vertreten. Auch die Makler haben einen gemeinschaftlichen Raum für sich gemiethet. Der Handel wird direkt oder durch die Makler von Komtor zu Komtor betrieben; die Makler verkehren zu diesem Zweck durch die geräumigen Korridore zwischen den einzelnen Geschäftsräumen. Gemeinschaftliche Versammlungen finden in diesem Gebäude nicht statt und es sind auch Räume dafür nicht reservirt.

Leipzig, 1. Nov. Heute verstarb hier, wie das „Leipziger Tageblatt“ meldet, der ordentliche Honorar-Professor der Agrilkulturchemie an der hiesigen Universität, Direktor des landwirthschaftlich-physiologischen und agrilkulturchemischen Instituts, Dr. Fr. Stohmann.

## See- und Marine.

Den Abschied eingereicht hat dem „Berliner Tagebl.“ zufolge General v. Kessler, der Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens. Sein Nachfolger wird voraussichtlich der Divisionär Febr v. Junck-Düffelborn.

## Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser hat am Sonntag den Ministerpräsidenten Grafen Badeni in einstündiger Audienz zur Entgegennahme des Berichts über die parlamentarische Lage empfangen. Am Montag fand ein Kronrath unter dem Vorsitz des Kaisers statt. Der Regierung nahestehende Kreise versichern, der Kronrath habe weitgehende Beschlüsse gefaßt, die jedoch erst vollzogen werden sollen, falls am Donnerstag die erste Lesung des Ausgleichsprojektivs endgültig verhindert würde; es sei jedoch zu hoffen, daß die erste Lesung gelingen werde. Graf Badeni erfreue sich des fortgesetzten Vertrauens des Monarchen, nach anderen Angaben soll jedoch der Rücktritt des Ministeriums unmittelbar bevorstehen. Polnische Blätter berichten, auch ein Theil des Polenklubs wolle Badeni nicht mehr unterstützen. — Unkontrollirbare Meldungen zufolge wird der Kaiser die Führer der verschiedenen Parteien anhören, zunächst Dipauli und Dr. Kathrein. Allgemein erwartet man ernste Entscheidungen noch in dieser Woche. Für den Fall des Rücktritts des Grafen Badeni soll Fürst Lobkowitz mit der Kabinettsbildung betraut werden.

Die Lage in Oesterreich ist nach dem ersten Siege der deutschen Opposition verworren, denn je. Die Mehrheitsparteien stehen noch ganz unter dem verblüffenden Eindruck des Erfolges, den die deutsche Obstruktion in der großen Dauerung des Abgeordnetenhauses errungen hat. — Theodor Mommsen hat an die Wiener „Neue Fr. Presse“ ein Schreiben gerichtet, worin er die Deutsch-Oesterreicher zum einmüthigen Ausharren in dem Kampfe um ihr Deutschtum auffordert. „Es ist für uns Reichsdeutsche,“ so schreibt Mommsen, „eine unfägliche Pein, dem Selbstmorde dieser Monarchie, dem cisleithanischen Wahnsinn, dem Stumpfsein der transleithanischen sogenannten Liberalen und der Entmannung derjenigen Katholiken, denen der Rosenkranz über das Vaterland geht, zuzusehen zu müssen, ohne auch nur den Versuch machen zu dürfen, zu helfen. Sie wissen, daß wir das nicht können. Oesterreich ist, so lange der deutsche Kitt es zusammenhält, zur Zeit noch ein großer Staat. Die Frage seiner Zukunft wird nicht in Berlin entschieden; sie liegt in Ihrer Hand. Jeder große Staat muß sich selber retten vor dem Untergehen. Wir können nicht mithun, wir können nur mit leben; wir hoffen auf ein festes und einmüthiges Ausharren aller Bergewaltigen insgemein. Wie ist es nur möglich, daß, wo Alles auf dem Spiele steht, eine relativ so nebensächliche Frage wie die Stellung der Semiten im Staate die Einigkeit gefährdet? Wie können deutsche Katholiken denen Recht geben, welche behaupten, daß Katholizismus und Patriotismus sich nicht mit einander vertragen, und ihre Nation



verleugnen wie Petrus den Herrn? Wie kann es geschehen, daß die österreichische Reichshauptstadt, die alte, deutsche Kaiserstadt Wien, so lendenlähm, so volllos und ehrlos, in diesen Kämpfen nicht auftritt? Seid einig! Das ist das erste Wort. Und das zweite Wort ist: Seid hart! Vernunft nimmt der Schädel der Tschechen nicht an, aber für Schläge ist auch er zugänglich.“

### Italien.

Das Diner, das Sonntag Abend auf der Konfulta in Rom zu Ehren des von Rom scheidenden Staatssekretärs v. Bülow stattfinden sollte, wurde infolge eines schweren Unglücksfalls, welcher den Bruder desselben, General Adolf von Bülow in Darmstadt betroffen hat, abgefaßt. (Siehe „Von Nah und Fern.“)

Im nächsten Konfistorium soll, wie ein römischer Korrespondent des „B. T.“ meldet, ein neuer deutscher Cardinal ernannt werden.

## Von Nah und Fern.

**Das übliche Sonntags-Eisenbahnunglück** wird diesmal aus Halle a. S. gemeldet. Das Unglück ist ein sehr schweres. Auf Bahnhof Gilenburg fuhr Sonntag Abend 9 Uhr 30 Minuten dem ausdrücklichen Befehle des Stationsbeamten und der betheiligten Weichensteller zuwider der Führer einer leeren Lokomotive auf den Einfahrtsweg des von Düben kommenden Personenzuges 406 und diesem in die Flanke. Es wurden zwei Wagen beschädigt, vier Reisende und der Lokomotivführer des Personenzuges schwer, 23 Personen leicht verletzt. Die Verletzten sind fast ausschließlich Landleute aus der Umgegend von Halle. Lebensgefahr liegt glücklicherweise bei den Verletzten nicht vor. — Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, hat der Führer der leeren Lokomotive später selbst erklärt, daß die Signale die Einfahrt verboten hätten. Wie konnte da das Unglück entstehen?

**Um das Amt eines Scharfrichters in Preußen**, das jetzt bekanntlich Herr Reindel in Magdeburg bekleidet, hat sich ein Vizefeldwebel der Halbinselabtheilung des Gardekorps, der zur Disziplinardisziplin in Spandau kommandirt ist, beim Justizminister beworben.

**Aus Palermo** telegraphirt man den Wortlaut eines offenen Briefes, den der gefürchtete sizilianische Brigant Candino in vorigen Blättern veröffentlicht. Candino theilt darin mit, daß er einen nicht minder verrufenen Banditen, Namens Galbo, aus seiner Bande ausgestoßen habe, da derselbe sich dem Publikum gegenüber „unmännlich aufführte“. — Der Brief schließt mit „herzlichen Grüßen“ an die Redaktion.

**Ein Palais mit ungenüttem Aufgang.** Die Spannung zwischen Mitgliedern des englischen und dänischen Königshauses, die sich auf die Weigerung der Prinzessin Maud, ihrem Gemahl, Prinzen Karl, nach Kopenhagen zu folgen, stützte, hat nunmehr von Kopenhagen aus ihre Erlebigung gefunden. Die Prinzessin ließ sich schließlich durch ihren Gatten soweit überreden, eine Niederlassung in Kopenhagen nicht prinzipiell abzulehnen; sie machte jedoch darauf aufmerksam, daß — wenn sie schon einmal dorthin ziehen sollte — ihr auch eine nach englischen Ansprüchen würdige Wohnung angewiesen werden müsse. Das prinzipielle Palais in Kopenhagen, das zur Verfügung gestellt sei, entspreche diesen Voraussetzungen ganz und gar nicht. Während es in England als selbstverständlich gelte, daß jede einigermaßen wohlhabende Familie im eigenen Hause wohne und unbeschränkt walte, sei hier ein bedeutender Theil der Räumlichkeiten für die Amtsstelle des Hofjäger (Landesgericht) reservirt. Dieser Umstand bringe es mit sich, daß sie unangenehm allen möglichen Leuten auf den Treppenaufgängen ihres Hauses begegnen müßte, wodurch sie sich äußerst unbehaglich und in ihrer Freiheit beschränkt fühle. Diesen Einwendungen gegenüber hat König Christian nach den „Münchener Neuest. Nachr.“ als künftige Wohnstätte mit „ungenüttem Aufgang“ das Hageische Haus am Königsneumarkt bestimmt. Damit ist auch das dauernde Verbleiben der Prinzessin Maud am dänischen Hofe endgiltig entschieden.

**Der König von Siam** hat in Spanien und Portugal kein gutes Andenken hinterlassen, da er in letzter Stunde eine echt asiatische Barbarei beging. Wie die Zeitungen berichten, soll sich einer seiner Begleiter, Phra Tudezaja, in einer Frage der Etikette gegen den König vergangen haben und deswegen von ihm zum Tode verurtheilt worden sein. Der portugiesische Hof war über eine solche Grausamkeit entrüstet, und es heißt, daß der König Karl sich für den Unglücklichen verwendet hat. Chulalongkorn antwortete ihm aber lächelnd: „Die größte Ehre, die einem Siamesen zu Theil werden kann, ist, durch seinen König zu sterben!“ Der arme Phra Tudezaja begleitet in Seelenruhe seinen Gebieter nach Baugfof, um sich dort köpfen zu lassen, obwohl man ihm in Portugal Mittel angeboten hatte, um sich der grausamen Strafe zu entziehen. Die Madrider Presse ist nicht sehr erbauend darüber, daß man Chulalongkorn während seiner jüngsten Durchreise durch Spanien königliche Ehren erwies und ihm sogar ein Stiergefecht vorgeführt hat, obwohl sein grausames Urtheil schon allgemein bekannt war.

**Landau i. Pfalz**, 1. Nov. Wie der „Landauer Anzeiger“ meldet, fuhr in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag der Schnellzug von Basel nach Köln auf eine Anzahl leerer Güterwagen. Dabei wurden vier Güterwagen zertrümmert und die Maschine erheblich beschädigt. Ein Rangirer wurde schwer verletzt. Sonstige Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. Der Zug erlitt eine Verspätung von 1 1/2 Stunden.

**Konstantinopel**, 1. Nov. Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr wurde hier ein starkes, drei Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt.

## Aus den Provinzen.

**Thorn**, 1. November. Fleischermeister Benjamin Rudolph von hier, der wegen Unterschlagungen flüchtig geworden war, ist auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Hamburg kurz vor seiner Einschiffung nach Amerika verhaftet worden.

**Allenstein**, 2. Nov. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Gemeindevorsteher Meyke aus Seversdorf wegen Unterschlagung von 441 Mk. amtlichen Geldern zu 6 Monaten Gefängniß.

**Memel**, 1. Nov. Am Vormittage des 30. vorigen Monats verließen der Schuhmacher Ferdinand Sadowski und der Seefahrer Robert Geogensohn, aus Bommelsdörpe, in einem kleinen Boote den hiesigen Hafen, um zum eigenen Bedarf der Dorisch-angefischerei nachzugehen. Gegen Mittag desselben Tages, als Wind und Seegang bedeutend zugenommen hatten, sind dieselben von den Insassen eines anderen Fischerbootes zuletzt gesehen worden und dürften beide Leute, wie mit Bestimmtheit angenommen werden darf, ihren Tod in den Wellen gefunden haben, zumal Beide des Segelns und Hantirens mit dem Boot bei diesem Wetter nicht kundig genug gewesen sein sollen.

## Lokale Nachrichten.

Elbing, 2. November 1897.

**Wuthmaßliche Witterung** für Mittwoch, den 3. November: Volkig, Regenfälle, feuchtkalt, lebhafter Wind.

**Zum Bau der Haffuferbahn.** Die Bauverwaltung der Haffuferbahn, Lenze & Co.-Stettin, sowie die Vorstandsmitglieder aus Stadt und Kreis Elbing fuhr heute mit dem am 10 Uhr 2 Min. von hier abgehenden Personenzug nach Braunsberg, wo in deren Beisein heute der erste Spatenstich zum Beginn des Baues der Bahn gethan werden soll.

**Gewerbe-Verein.** Der Vorsitzende, Herr Direktor Dr. Nagel, eröffnete die gestrige Sitzung mit der erfreulichen Mittheilung, daß 16 neue Mitglieder dem Verein beigetreten sind. Ferner wurde den Mitgliedern mitgetheilt, daß der Danziger Gewerbeverein sein Vereinshaus neu umgebaut resp. erweitert hat und die Einweihung des Hauses am Sonnabend erfolgt, zu welcher Feier auch der hiesige Gewerbeverein eingeladen ist, welcher Einladung voraussichtlich einige Herren folgen werden. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung nahm dann Herr Prediger Dr. Maywald das Wort zu seinem Vortrage über „die Geige“. Bekanntlich nimmt die Violine oder Geige im Orchester eine dominirende Stellung ein, was dadurch erklärlich wird, daß das Instrument trotz seiner geringen Größe und kleinen Gewichts (ca. 400 Gramm) einen umfangreichen Ton erzeugt, der die größten Räume füllt. Ueber den Ursprung der Geige giebt es nur Vermuthungen. Der Herr Vortragende ging dann auf die Umgestaltungen im Bau der Geigen ein, welche im Lauf der Zeiten von den verschiedenen Geigenbauern vollzogen wurden, schilderte die aus 58 Stücken bestehende Zusammenlegung einer Violine und verbreitete sich des Weiteren über die älteren Meister in der Geigenbaukunst. Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen. — Nach einer Pause zeigte Herr Dohs einen Elbinger Familien-Bierfrug „Sophon“ vor, der viel Anklang findet. Herr Photograph Basilius erklärte einen photographischen Apparat, mittelst dessen man ohne Dunkelkammer Aufnahmen herstellen kann. Der Preis desselben beträgt 21 Mk.

**Die Elbinger Handwerkerbank**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hielt gestern Abend in der Bürger-Messource ihre Generalversammlung ab, in welcher der Geschäftsbericht für das dritte Vierteljahr erstattet wurde. Nachdem in den Monaten Juli und August das Geschäft ruhig, aber nicht ungünstig verlief, belebte sich dasselbe Anfangs September und nahm an Umfang im Laufe des Monats beträchtlich zu, so daß auch dieses Vierteljahr wieder günstig abschließt. Die Zinseneinnahme betrug 2586,40 Mark, eine Zahl, die sehr selten erreicht worden ist. Der Ueberfluß der Aktiven beträgt ult. September 8781,05 Mk. Zu erwähnen ist noch, daß die Handwerkerbank den Diskont von 5 1/2 pCt. bis Ende September beibehielt, trotzdem die Reichsbank denselben am 6. Sept. von 3 auf 4 pCt. erhöhte.

**Der Tages-Courzug von Königsberg**, welcher 10 Uhr 49 Min. Vorm. hier eintreffen soll, erlitt gestern eine Verspätung von 32 Min. dadurch, daß die Zugmaschine bei Kobbelbude defekt wurde. Der Zug wurde durch die Maschine des Personenzuges, der hier um 7 Uhr 19 Min. früh abfährt und in der Nähe von Kobbelbude kreuzt, weiter befördert und wurde für letzteren eine Lokomotive von Königsberg beordert.

**Eine Verfügung des Reichspostamts** vom 27. Oktober betrifft die erweiterte Anwendung der Gebührensätze für Briefe an Einwohner im Bestellbezirk des Aufgabe-Postortis: „Auf Briefe, die bei einer Postanstalt an solche daselbst abholende Personen abgegeben werden, deren Wohnort im Bestellbezirk eines anderen Postortis liegt, sollen von jetzt ab die Gebührensätze für Briefe an Einwohner im Bestellbezirk des Aufgabe-Postortis Anwendung finden.“

**Erhöhte Belohnung.** Die auf die Ergreifung des nach Unterschlagung von Geldbriefen und Fälschungen flüchtig gewordenen ehemaligen Postassistenten Wagner aus Bartenstein und auf die Wiedererlangung der unterschlagenen Gelder ausgesetzte Belohnung von 300 Mk. ist auf 450 Mk. erhöht worden. — Die königl. Staatsanwaltschaft in Bartenstein hat gegen Wagner einen Steckbrief erlassen.

**Kartenbriefe.** Vom 1. November ab sind „Kartenbriefe“ mit eingedruckten Werthzeichen zu 10 Pfg. eingeführt und werden bei den Verkehrspostanstalten des Reichspostgebietes zum Nennwerth verkauft.

**Lotterie-Gewinn.** Der Sonnabend Nachmittag gezogene Hauptgewinn von 100000 Mk. ist

nach Danzig, und zwar in die Collecte des Herrn Hauptmann Schmidt gefallen.

**Landwirthschaftliches Genossenschaftswesen.** Die westpreussische Provinzial-Genossenschaftsbank wird am Freitag, den 12. Nov., im Bureau der Landwirthschaftskammer in Danzig eine Generalversammlung abhalten. Im Anschluß hieran hat Herr Verbandsanwalt Heller die Vertreter sämtlicher westpreussischen Viehverkaufs-Genossenschaften zu einer Besprechung eingeladen.

**Der Weisbetrug der Postanweisungen im Verkehr mit Neu-Seeland** ist für die Richtung aus Deutschland auf 400 Mk. anstatt 210 Mk., und für die Richtung aus Neu-Seeland auf 20 Pfund Sterling erhöht worden. Die Tage beträgt wie bisher 20 Pfg. für je 20 Mk.

**Bau eines Centralgefängnisses.** Die Justizbehörde geht mit dem Plane um, auch für die Provinz Westpreußen ein Central-Gefängniß zu errichten, wie solche in andern Provinzen schon bestehen. In Betracht kommen hierbei die Orte Stuhm und Dt. Eylau und sollen namentlich nach den bereits erfolgten örtlichen Besichtigungen für erstere Stadt die Chancen günstig sein.

**Das neulich mitgetheilte Uebereinkommen zwischen der deutschen und russischen Regierung** über die Befreiung der beiderseitigen Unterthanen von der Sicherheitsleistung in Civilprozesssachen, die den Ausländern als solchen auferlegt ist, schafft streng genommen kein neues Recht, sondern bestätigt nur die bereits aus Grund des deutsch-russischen Handelsvertrages vielfach angenommene Meinung, daß die Angehörigen beider Staaten den Schutz der Landesgerichte anrufen können, ohne lästigeren Bedingungen ausgesetzt zu sein, als die eigenen Staatsangehörigen. In Deutschland besteht nach der Civilprozessordnung keine Vorschrift, die den inländischen Kläger zur Leistung der Sicherheit für die Prozesskosten verpflichtete, demgemäß kann eine solche fortan auch den russischen Staatsangehörigen nicht auferlegt werden, die in Deutschland klagen. Für Deutsche, die in Rußland Klage erheben, ist dagegen die Lage weniger günstig, denn die russische Gesetzgebung kennt die Sicherheitsleistung unter bestimmten Voraussetzungen auch bei Inländern, sie liegt demnach unter diesen Voraussetzungen auch den Deutschen ob. Es zeigt sich hierbei, daß die gleichmäßige Behandlung von Inländern und Ausländern in dieser Frage nur dann nicht zu Ungleichheiten führt, wenn die Prozessgesetzgebungen auf demselben Boden stehen.

**Preisanschreiben.** Der Vorstand des „Landesvereins preussischer Volksschullehrer“ hat beschlossen, einen Preis von 400 Mk. auszusetzen für die beste Verarbeitung der Frage: „Welche Förderung haben Schule und Lehrerstand Preußens durch die „Allgemeinen Bestimmungen“ vom 15. Oktober 1872 erfahren?“ Der Umfang der Schrift darf 5 Druckbogen (Brotschneifenformat) nicht überschreiten. Die Arbeiten sind bis zum 1. Mai 1898 an den ersten Vorsitzenden des Landesvereins einzusenden. Die preisgekrönte Arbeit wird Eigentum des Landesvereins preussischer Volksschullehrer, die andern werden auf Verlangen zurückgegeben.

**Jagdcalender.** Im Monat November dürfen geschossen werden: Schwild, männliches und weibliches Dam- und Rothwild, Wildkälber, Rehböcke, weibliches Rehwild, Dachs, Auer-, Birk- und Fasanenbühne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Rehwälder, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

**Wie gefährlich es ist, Geld in den Mund zu nehmen**, beweist folgender Fall. Ein Dienstmädchen in Stuba litt Sommer über an Uebelkeit, Erbrechen und Magenschmerzen und konnte sich die Ursachen dessen nicht erklären. Vorige Woche stellte sich nach dem Mittagessen wieder Uebelkeit und heftiges Erbrechen ein, wobei ein ganz in Schleim gehülltes und mit Grünspan überzogenes Zweipfeunigstück zum Vorschein kam. Jetzt befindet sich das Mädchen ganz wohl und erinnert sich, voriges Jahr das Geld aus Auberheit in den Mund genommen zu haben, dabei durch etwas überrascht und fortgelaufen, geglaubt, daß das Geld zur Erde gefallen war.

**Bei den hohen Schweine- und Käsepreisen** beilehen sich die Käser den Pachtvertrag zu erneuern. Während in diesem Jahre in den ersten Tagen des Januar noch viele Käserien stille standen, sind jetzt die meisten schon vom 1. Januar 1898 ab verpachtet. Die Käserei Ellerwald 5. Trift hat wieder Herr Fahrner behalten und zahlt für den Liter Milch 8 Pfg. Der Käser in Stuba bleibt auch wieder und zahlt für die Wintermilch 8, und für die Sommermilch 7 1/4 Pfg. pro Liter. An einigen Orten sollen die Käser sogar 8 1/2 bis 9 Pfg. pro Liter bezahlen.

**Günste-Transport.** Trotz des Geschreies der herrschenden Geflügel-Cholera scheint der Transport der Martinsgänse von der russischen Grenze aus nach Berlin seinen Höhepunkt in dieser Zeit erreicht zu haben. Die Hauptverladung findet in Gyd-tuhnen Montags statt und man kann an diesem Tage 25 bis 30 Eisenbahnwagen zählen, welche in einem Zuge nach Berlin befördert werden. Die Wagen, welche zu den Geflügel-Transporten besonders eingerichtet sind, haben vier Einlageböden und es werden in einem Wagen 1100 bis 1200 Stück verladen.

**Schöffengericht.** Der Eigentümer Carl Karbaum von hier ist beschuldigt, im September d. J. von einem Nachbarbau drei Negriegel im Werthe von 1,20 Mk. entwendet zu haben. Der Angekl. behauptet, diese Negriegel aus seinem eigenen Hofe gefunden und sie dann an seinen Schuppen bei Seite gestellt zu haben. Der Gerichtshof hielt nur eine Unterschlagung für erwiesen und erkannte daher auf eine Geldstrafe von 6 Mk. bezw. 2 Tage Gefängniß. — Der Schiffer Albert Trautmann aus Tolkenitz hat sein in dem frischen Haff vor Unterliegenden Schiffsgefäß nach Sonnenuntergang nicht erleuchtet und wird er wegen Uebertretung des § 145 St.-G.-B. mit 5 Mk. bezw. 1 Tag Gefängniß bestraft. — Der Arbeiter Werner von hier ist be-

schuldigt, in zwei Fällen in der Heil-Geist-Straße auf dem Trottoir gestanden und hierdurch auch in einem Falle den freien Verkehr gehindert zu haben, wofür ihm eine Geldstrafe von 2 Mk. bezw. eine Haftstrafe von 2 Tagen substituit wird. Wegen einer fernern Anklage des ruhestörenden Lärms und groben Unfugs erfolgte die Freisprechung. — Der Arbeiter Carl Schubert aus Pangritz-Colonie erhält wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen. — Der Fabrikarbeiter Wilhelm Sawagki von hier hat sich am 2. August d. Js. des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht, wofür ihm eine Geldstrafe von 9 Mk. bezw. 2 Tage Gefängniß auferlegt wird. — Der Schuhmachergeselle Carl Loewig von hier ist beschuldigt, aus der von ihm geführten Schuhmacher-Vereins-Kasse 68 Mk. 17 Pf. unterschlagen zu haben. Der Angeklagte behauptet, Beitragsmarken im Gesamtbetrage von 68 Mark 17 Pf., welche ihm als baares Geld angerechnet sind, verloren und eben aus diesem Grunde kein Geld für diese Marken von den Vereinsmitgliedern erhalten zu haben. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof den Angekl. für nicht überführt, daß er die Vereinskasse hintergehen wollte und sprach ihn von der Anklage der Unterschlagung frei. — Der Schüler Paul Gwald erhält wegen gefährlicher Körperverletzung mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter einen Verweis. — Der Arbeiter Robert Menzel von hier ist geständig, am 17. September d. Js. dem Klempnergesellen Przhbrowski eine Taschenuhr im Werthe von 28 Mk. entwendet zu haben. Mit Rücksicht auf das offene Geständniß erkennt der Gerichtshof auf eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen.

## Telegramme.

**Schwenditz** bei Leipzig, 2. Nov. Gestern Abend explodirte hier ein Extrateur der Lederfabrik von Ottomar Dinkler. Ein Theil der Fabrik flog in die Luft; der Heizer der Maschine und 2 Arbeiter waren sofort todt, 4 Arbeiter werden noch vermisst. Der Körper des einen der Getödteten wurde 80 Mtr. weit weggeschleudert und auf das Dach eines Hauses geworfen, das er durchschlug. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Wien**, 2. Nov. Das Fremdenblatt stellt fest, daß der von einigen Blättern für gestern angekündigte Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers nicht stattgefunden hat und überhaupt nicht beabsichtigt war. Der Kaiser wird am Donnerstag wie üblich die Präsidien beider Häuser des Reichsraths empfangen.

**Wien**, 2. Nov. Die Blätter melden aus Brünn: Der Abgeordnete Lecker war gestern der Gegenstand großer Ovationen, sowohl bei seiner Ankunft als auch bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Kommiss. Da der von den Studenten beabsichtigte Fackelzug verboten wurde, zog eine große Anzahl Studenten unter Heilrufen vor das Haus des Abgeordneten, welcher alsdann von einer Deputation begrüßt wurde. Hierauf zogen die Studenten, „Die Wacht am Rhein“ singend, vor das Kaiser Josefs-Denkmal und versuchten dann wiederholt vor dem Hause des jungtchechischen Abgeordneten Stranzki Demonstrationen auszuführen, wurden jedoch durch die Polizei zerstreut.

**Christiania**, 2. Nov. Nach den telegraphischen Berichten des Amtmanns in Tromsø an das Ministerium des Innern wird der hervorragende Eismeerfahrer Soeren Krämer, welcher schon früher die „Viktoria“ geführt und auch in Spitzbergen schon überwintert hat, wahrscheinlich der Führer der Rettungsexpedition werden; da die Eisverhältnisse in Spitzbergen in diesem Jahre sehr günstige sind, wird die Expedition wahrscheinlich schon binnen einem Monat zurückgekehrt sein. Die „Viktoria“ ist ein 1895 umgebautes, einem Engländer gehörendes Fangschiff.

**London**, 2. Nov. Der Earl of Roseberry hielt gestern in Manchester eine Rede, in deren Verlauf er sagte, die Folgen des Freihandels seien die Aufrechterhaltung und die Festigung des britischen Reiches gewesen; er glaube, daß jede Maßnahme, die auf die Schaffung eines Reichszollvereins hinarbeiten könnte, das Reich im Innern schwächen und die beständige Feindschaft der ganzen Welt erregen würde. Die Kündigung der Handelsverträge mit Deutschland und Belgien habe, obwohl sie ein nothwendiger Schritt gewesen sei, bereits Mißtrauen erweckt.

**London**, 2. Nov. Bei den Juwelieren Gebrüder Alliance in Piccadilly sind für 300 000 Mk. Juwelen gestohlen worden.

**London**, 2. Nov. Das Reiter-Büreau meldet aus Caracas von gestern, dort sei eine Verschwörung entdeckt worden, durch die eine Revolution in Venezuela hervorgerufen werden sollte, um das Zusammen-treten des Kongresses zu verhindern. 500 Personen seien verhaftet worden, im Lande herrsche indeß Ruhe und das Bestreben, den Frieden zu erhalten.

**Antwerpen**, 2. Nov. Im hiesigen Odeontheater brach während der Vorstellung Feuer aus. Es entstand Panik. Die Sängerin Laureani ist verbrannt. Ein Zuschauer wurde schwer und mehrere leicht verletzt.

**Charlevoix**, 2. Nov. Das National-Komitee des Bundes der belgischen Bergleute ist heute zu-



Jammerngetreten, um sich über die Ausführung der Resolution des Pittlicher Kongresses auszusprechen, welches für den Anfang November einen allgemeinen Ausstand der Kohlenbergwerksarbeiter proklamirt hatte. Die Versammlung nahm einen Beschlusseantrag an, welcher die Bergleute auffordert, keine Ueberstunden zu machen, dagegen einen allgemeinen Ausstand verwirft.

**Kanea, 2. Nov.** Die kreisliche National-Versammlung in Mitopotamia wählte Epifanias zum Präsidenten, und ferner 10 Deputirte, welche den Admiralen ein Memorandum mit den Wünschen der National-Versammlung überreichen solle. In dem Memorandum wird auch eine besondere Flagge für Kreta verlangt.

**Prätoria, 2. Nov.** Der Volksraad berieth heute über die Dynamitfrage. Dabei sprach sich Präsident Krüger entschieden gegen die Aufhebung der Konzeption aus. Der Präsident empfahl eine gründliche Unterfuchung der Geschäftsführung der

Gesellschaft; wenn sich herausstellen sollte, daß die Compagnie ihre Stellung mißbrauche, folte der Vertrag in andere Hände gelegt werden.

### Börse und Handel.

#### Telegraphische Börsenberichte.

**Berlin, 2. November, 2 Uhr 25 Min. Nachm.**

Börse: Schwach.	Cours vom	1.11.	2.11.
3/4 pCt. Deutsche Reichsanleihe		102,70	102,70
3 1/2 pCt. "		102,70	102,60
3 pCt. "		96,90	97,00
3 pCt. Preussische Consols		102,80	102,80
3 1/2 pCt. "		102,90	102,70
3 pCt. "		97,40	97,30
3 1/2 pCt. Österreichische Pfandbriefe		99,90	100,00
3 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		99,90	99,70
Österreichische Goldrente		104,50	104,00
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,70	103,70
Österreichische Bantnoten		170,00	170,00
Russische Bantnoten		216,85	217,00
4 pCt. Rumänier von 1890		92,00	92,00
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.		63,90	64,00
4 pCt. Italienische Goldrente		92,70	92,70
Disconto-Commandit		201,40	199,50
Marienb.-Mawl. Stamm-Prioritäten.		120,25	120,25

### Preise der Coursmakler.

Spiritus 70 loco	38,40
Spiritus 50 loco	—

**Danzig, 2. November, — Uhr — Min. Mittags.**  
(Von Portarius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 L % excl. Faß.	
Loco nicht contingentirt.	29,20
Oktober	38,00
Loco nicht contingentirt.	38,30
Oktober	—

### Danzig, 1. November. Getreidebörse.

Weizen. Tendenz: Fest.	
Ulmiag; 200 Tonnen.	
incl. hochbunt und weiß	190,00
hellbunt	179,00
Trantit hochbunt und weiß	152,00
hellbunt	146,00

Loggen. Tendenz: Unverändert.

inländischer	132,00
russisch-polnischer zum Transit	98,00
Gerste, große 622—692 g	139,00
kleine (615—656 g)	120,00

Safer, inländischer

Erbsen, inländischer	137,00
Trantit	135,00
Rüben, inländischer	95,00
	230,00

### Spiritusmarkt.

**Danzig, 1. November.** Spiritus pro 100 Liter contingentirter loco 56,50, nicht contingentirter loco 37,00 bezahlt.

### Zuckermarkt.

**Wageburg, 1. November.** Konjunktur excl. von 92 % Rendement — neue — Kornzucker excl. von 88 % Rendement — neue 9,12—9,27. Nachprodukte excl. von 75 % Rendement 6,65—7,35. Rüblig. — G-mahlene Raffinade mit Faß 22,75—00,00. Weiss I mit Faß 22,00—22,25. Rüblig.

### Seidenstoffe.

Das Beste ist immer das Billigste, und zu bei dem in allen Haushaltungen beliebt, anerkannt besten Wasch- und Reinigungsmittel Dr. Thompson's Seifenpulver. Man achte aber genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da minderwertige Nachahmungen angeboten werden.

von Elten & Kussen, Crefeld.

### Elbinger Standesamt.

Vom 2. November 1897.

**Geburten:** Amtsgerichts Rath Hermann Salomon S. — Schutzmacher Carl Krause T. — Kutcher Johann Hoffmann T. — Klempner Friedrich Neubert T. — Tischler Josef Schmidt S. — Aufgebote: Kaiser Carl Boden mit Auguste Huber. — Arbeiter August Köppling mit Wilhelmine Krichahn. — Gefangenführer Gust. Friedr. Mantheim mit Malwine Elise Kohlig-Bandenburg.

**Geschicklichen:** Schmied Gust. Franke mit Anna Feldteller.

**Sterbefälle:** Musiker Aug. Kreisel 77 J. — Hospitalitin Caroline Weisshaupt 87 J. — Geschäftsfreier Bruno Rieber 26 J.

### Strompolizei-Verordnung für den Fischaufluf.

Auf Grund der §§ 138 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juni 1883 — Ges. S. 195 — verordne ich unter Aufhebung der Strompolizei-Verordnung vom 12. Juni 1889 — Amtsblatt Nr. 25 Seite 153 — mit Zustimmung des Bezirksausschusses, was folgt:

§ 1. Der Geltungsbereich dieser Polizeiverordnung umfaßt den schiffbaren Theil des Fischauflufes, d. i. von dem Gaishaufe „Lahme Hand“ bis zur Mündung in den Elbingsfluß.

§ 2. Die Lagerung von Holztratten in dem vorerwähnten Theile des Fischauflufes darf garricht erfolgen:

1. in einer Ausdehnung von 100 Metern von der Mündung in den Elbingsfluß ab gerechnet, aufwärts,
2. 30 Meter oberhalb und 30 Meter unterhalb der im Zuge der Chaujeer von Elbing nach Marienburg über den Fischaufluf führenden, sogenannten Schillingsbrücke,
3. in demjenigen Theile des Flusses, welcher zwischen der ersten unterhalb des Gaishaufes, „Lahme Hand“ gelegenen Windmühle und dem Einflusse der alten Nogat in die Fischau liegt.

§ 3. Die Lagerung der Holztratten an den nicht im § 2 bezeichneten Theilen des Flusses darf nur am linken Flußufer und zwar:

1. 30 Meter unterhalb der Schillingsbrücke bis 100 Meter vor dem Ausflusse der Fischau in den Elbing in einer Breite von 5 Metern,
2. in den übrigen, nicht im § 2 bezeichneten Theilen des Flusses in einer Breite von 8 Metern,

in der Art erfolgen, daß je zwischen 100 Meter langen Tratten mindestens 10 Meter freies Wasser bis an das Ufer verbleiben muß und daß die Tratten an Pfählen, welche dicht an oder auf dem linken Ufer des Fischauflufes stehen müssen, gehörig festgelegt werden.

§ 4. Dem Regierungs-Präsidenten bleibt vorbehalten, das Holzlagern auch in denjenigen Strecken des Fischauflufes vorübergehend zu gestatten, in denen dasselbe durch vorstehende Bestimmungen verboten wird.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Strompolizei-Verordnung sowie Unterlassung der durch dieselbe vorgeschriebenen Handlungen werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

Danzig, den 28. Juni 1890.

### Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung:  
**Rathlev.**

Vorstehende, im Amtsblatt der königlichen Regierung in Danzig für 1890 auf Seite 187 enthaltene Polizeiverordnung wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Elbing, den 1. November 1897.

### Der königliche Wasserbauinspektor.

Dellon.

### Liederhain.

Freitag, den 5. November d. J., Abends 8 Uhr, im Hause des Gewerbevereins:

### Vortrag „Ueber das moderne französische Theater“

(Scribe, Augier, Dumas fils, Sardou u. A.), gehalten von **Herrn Emilie Birkholz-Pyrmont.** Eintrittsgeld 50 J.

Ein Theil der Geschenke Ihrer Majestät der Kaiserin ist bei der Verloofung am 31. v. Mts. auf das Loos Nr. 39 gefallen und ist der Gewinn bei Frau Geheimrath **Töppen, Kettenbrennstraße 17**, in Empfang zu nehmen.

Herrn Kunstmalers Oscar Meyer, Elbing, sagen die Mitwirkenden für die Leitung der Holländischen Kirche ihren verbindlichsten Dank. Der Erfolg des Tages ist wohl größtentheils seinem künstlerischen Talent und seiner uneigenmäßigen Aufopferung zuzuschreiben.

### Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Landorfer Quellschwandereien einschl. der Rohr- und Fischerei-Nutzung, soweit deren Verpachtung nicht bereits erfolgt ist, werden zur anderweiten Verpachtung auf 6 Jahre vom 1. Januar 1898 ab

**am Donnerstag, d. 4. Nov. d. J., Nachmittags 2 Uhr,** zu Landorf im Karnap'schen Gasthause meistbietend ausbezogen werden.

Elbing, den 1. November 1897.

### Der Magistrat.

### Kammerei-Verwaltung.

Werbungen beim Amtsgericht des Wohnsitzes des Konturschuldners, bezw. beim in Klammer beigefügten. M. bedeutet Meldefrist, T. Befristungstermin.

Mühlbesitzer Andolf Payke und dessen Ehefrau Martha, geb. Dettlaff, **Schlagmühle (M. S. Hohenstein i. Ostpr.)** Verwalter Kaufmann Mehrwald, Hohenstein, M. 4. 12.

Schäufelabrikant Johann Zobries, **Mein.** Verwalter Sekretär des Vorstehers der Kaufmannschaft Dr. jur. Hugo Sintenes, M. 24. 11. T. 11. 12.

Kaufmann und Hotelier Otto Kuhz, **Prüfals.** Verwalter Amtsversteher Knobbe, M. 22. 11. T. 28. 12.

Kürschnermeister Samuel Jacobius, **Pr. Stargard.** Verwalter Kaufmann D. Blau, M. 18. 11. T. 16. 12.

### Bestellungen

auf die täglich erscheinende „**Altpreussische Zeitung**“ werden jederzeit in der Expedition **Spieringstraße 13**, den bekannten Abholstellen und auswärts bei sämtlichen Postanstalten angenommen.

### Stickereien

jeder Art werden sauber und preiswerth angefertigt.

**Specialität:** **Goldstickerei.**

### Jungferndamm 1a, part.

bei Lüders.

### 9. Ziehung der 4. Klasse 197. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 1. November 1897, vormittags.

Nur die Gewinne über 210 Mark sind bei betheiligten Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.)

1.178.404 9.45 95 [500] 51 79 90 105 110 591 789 52 73 981	2.269.316 93 49 445 53 865 798	3.8014 140 57 639 73 76 161 969 75	4.4342 [1500] 50 443 58 [3000] 645 86 300 4 9 29 868 914 39	5.5037 209	6.7101 201 58	7.720 315 896	8.6000 198 206 390 98 498 846 959 73 82 97	9.7101 201 58	10.384 429 633	11.8093 100 130	12.8393 449 527	13.848 [500]	14.9000 182	15.864 429 633	16.868 74	17.868 74	18.868 74	19.868 74	20.868 74	21.868 74	22.868 74	23.868 74	24.868 74	25.868 74	26.868 74	27.868 74	28.868 74	29.868 74	30.868 74	31.868 74	32.868 74	33.868 74	34.868 74	35.868 74	36.868 74	37.868 74	38.868 74	39.868 74	40.868 74	41.868 74	42.868 74	43.868 74	44.868 74	45.868 74	46.868 74	47.868 74	48.868 74	49.868 74	50.868 74	51.868 74	52.868 74	53.868 74	54.868 74	55.868 74	56.868 74	57.868 74	58.868 74	59.868 74	60.868 74	61.868 74	62.868 74	63.868 74	64.868 74	65.868 74	66.868 74	67.868 74	68.868 74	69.868 74	70.868 74	71.868 74	72.868 74	73.868 74	74.868 74	75.868 74	76.868 74	77.868 74	78.868 74	79.868 74	80.868 74	81.868 74	82.868 74	83.868 74	84.868 74	85.868 74	86.868 74	87.868 74	88.868 74	89.868 74	90.868 74	91.868 74	92.868 74	93.868 74	94.868 74	95.868 74	96.868 74	97.868 74	98.868 74	99.868 74	100.868 74	101.868 74	102.868 74	103.868 74	104.868 74	105.868 74	106.868 74	107.868 74	108.868 74	109.868 74	110.868 74	111.868 74	112.868 74	113.868 74	114.868 74	115.868 74	116.868 74	117.868 74	118.868 74	119.868 74	120.868 74	121.868 74	122.868 74	123.868 74	124.868 74	125.868 74	126.868 74	127.868 74	128.868 74	129.868 74	130.868 74	131.868 74	132.868 74	133.868 74	134.868 74	135.868 74	136.868 74	137.868 74	138.868 74	139.868 74	140.868 74	141.868 74	142.868 74	143.868 74	144.868 74	145.868 74	146.868 74	147.868 74	148.868 74	149.868 74	150.868 74	151.868 74	152.868 74	153.868 74	154.868 74	155.868 74	156.868 74	157.868 74	158.868 74	159.868 74	160.868 74	161.868 74	162.868 74	163.868 74	164.868 74	165.868 74	166.868 74	167.868 74	168.868 74	169.868 74	170.868 74	171.868 74	172.868 74	173.868 74	174.868 74	175.868 74	176.868 74	177.868 74	178.868 74	179.868 74	180.868 74	181.868 74	182.868 74	183.868 74	184.868 74	185.868 74	186.868 74	187.868 74	188.868 74	189.868 74	190.868 74	191.868 74	192.868 74	193.868 74	194.868 74	195.868 74	196.868 74	197.868 74	198.868 74	199.868 74	200.868 74	201.868 74	202.868 74	203.868 74	204.868 74	205.868 74	206.868 74	207.868 74	208.868 74	209.868 74	210.868 74	211.868 74	212.868 74	213.868 74	214.868 74	215.868 74	216.868 74	217.868 74	218.868 74	219.868 74	220.868 74	221.868 74	222.868 74	223.868 74	224.868 74	225.868 74	226.868 74	227.868 74	228.868 74	229.868 74	230.868 74	231.868 74	232.868 74	233.868 74	234.868 74	235.868 74	236.868 74	237.868 74	238.868 74	239.868 74	240.868 74	241.868 74	242.868 74	243.868 74	244.868 74	245.868 74	246.868 74	247.868 74	248.868 74	249.868 74	250.868 74	251.868 74	252.868 74	253.868 74	254.868 74	255.868 74	256.868 74	257.868 74	258.868 74	259.868 74	260.868 74	261.868 74	262.868 74	263.868 74	264.868 74	265.868 74	266.868 74	267.868 74	268.868 74	269.868 74	270.868 74	271.868 74	272.868 74	273.868 74	274.868 74	275.868 74	276.868 74	277.868 74	278.868 74	279.868 74	280.868 74	281.868 74	282.868 74	283.868 74	284.868 74	285.868 74	286.868 74	287.868 74	288.868 74	289.868 74	290.868 74	291.868 74	292.868 74	293.868 74	294.868 74	295.868 74	296.868 74	297.868 74	298.868 74	299.868 74	300.868 74	301.868 74	302.868 74	303.868 74	304.868 74	305.868 74	306.868 74	307.868 74	308.868 74	309.868 74	310.868 74	311.868 74	312.868 74	313.868 74	314.868 74	315.868 74	316.868 74	317.868 74	318.868 74	319.868 74	320.868 74	321.868 74	322.868 74	323.868 74	324.868 74	325.868 74	326.868 74	327.868 74	328.868 74	329.868 74	330.868 74	331.868 74	332.868 74	333.868 74	334.868 74	335.868 74	336.868 74	337.868 74	338.868 74	339.868 74	340.868 74	341.868 74	342.868 74	343.868 74	344.868 74	345.868 74	346.868 74	347.868 74	348.868 74	349.868 74	350.868 74	351.868 74	352.868 74	353.868 74	354.868 74	355.868 74	356.868 74	357.868 74	358.868 74	359.868 74	360.868 74	361.868 74	362.868 74	363.868 74	364.868 74	365.868 74	366.868 74	367.868 74	368.868 74	369.868 74	370.868 74	371.868 74	372.868 74	373.868 74	374.868 74	375.868 74	376.868 74	377.868 74	378.868 74	379.868 74	380.868 74	381.868 74	382.868 74	383.868 74	384.868 74	385.868 74	386.868 74	387.868 74	388.868 74	389.868 74	390.868 74	391.868 74	392.868 74	393.868 74	394.868 74	395.868 74	396.868 74	397.868 74	398.868 74	399.868 74	400.868 74	401.868 74	402.868 74	403.868 74	404.868 74	405.868 74	406.868 74	407.868 74	408.868 74	409.868 74	410.868 74	411.868 74	412.868 74	413.868 74	414.868 74	415.868 74	416.868 74	417.868 74	418.868 74	419.868 74	420.868 74	421.868 74	422.868 74	423.868 74	424.868 74	425.868 74	426.868 74	427.868 74	428.868 74	429.868 74	430.868 74	431.868 74	432.868 74	433.868 74	434.868 74	435.868 74	436.868 74	437.868 74	438.868 74	439.868 74	440.868 74	441.868 74	442.868 74	443.868 74	444.868 74	445.868 74	446.868 74	447.868 74	448.868 74	449.868 74	450.868 74	451.868 74	452.868 74	453.868 74	454.868 74	455.868 74	456.868 74	457.868 74	458.868 74	459.868 74	460.868 74	461.868 74	462.868 74	463.868 74	464.868 74	465.868 74	466.868 74	467.868 74	468.868 74	469.868 74	470.868 74	471.868 74	472.868 74	473.868 74	474.868 74	475.868 74	476.868 74	477.868 74	478.868 74	479.868 74	480.868 74	481.868 74	482.868 74	483.868 74	484.868 74	485.868 74	486.868 74	487.868 74	488.868 74	489.868 74	490.868 74	491.868 74	492.868 74	493.868 74	494.868 74	495.868 74	496.868 74	497.868 74	498.868 74	499.868 74	500.868 74	501.868 74	502.868 74	503.868 74	504.868 74	505.868 74	506.868 74	507.868 74	508.868 74	509.868 74	510.868 74	511.868 74	512.868 74	513.868 74	514.868 74	515.868 74	516.868 74	517.868 74	518.868 74	519.868 74	520.868 74	521.868 74	522.868 74	523.868 74	524.868 74	525.868 74	526.868 74	52
--	--------------------------------	------------------------------------	---	------------	---------------	---------------	--	---------------	----------------	-----------------	-----------------	--------------	-------------	----------------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	-----------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	------------	----



# Stadt-Theater

Donnerstag, den 4. November.  
(Duzendbillets gültig.)

Novität! Novität!

Zum 1. Male:

## Die Rosa-Domino's.

Schwank in 3 Acten von Delacour und Hennequin.  
(In Berlin über 200 Mal zur Auf-  
führung gekommen. Ständiges Reper-  
toirstück des Hoftheaters zu Dresden.)

Hierauf:

## Kurmärker und Picarde.

Genrebild mit Gesang in 1 Akt  
von Louis Schneider.

Freitag, den 5. November.

Zum letzten Male:

## Die offizielle Frau.

Schauspiel in 5 Acten nach Col. Savage  
von Hans Olden.  
Repertoirestück sämtlicher Bühnen.

Sonntag, den 7. November:

Zum 1. Male:

## Hopfenraths Erben

Posse mit Gesang in 5 Acten von Wilken,  
Musik von Michaelis.  
(Frau Hopfenrath: Frau Direktor Beece.)

## Die Verloosung

und der damit verbundene

## Bazar

des St. Elisabeth-Wohlthätigkeits-  
vereins findet  
Sonntag, den 7. November cr.,  
im Saale der Bürgerressource statt.  
Das Concert wird  
von der Kapelle des Herrn Pelz aus-  
geführt.

Die uns zur Verloosung noch gültig  
zugesandten Geschenke bitten wir mög-  
lichst bald an die Unterzeichneten zu  
verabreichen. Ebenfalls bitten wir um  
geeignete Gaben für das Buffet und  
um Abnahme von Loosen à 50 Pfg.  
Entrée für Erwachsene 20 Pfg., für  
Kinder 10 Pfg. Kassenöffnung 4 Uhr.

Die Gewinne können sofort nach der  
Verloosung Montag von 10-1 Uhr  
im Saale der Bürgerressource in  
Empfang genommen werden; später  
bis Sonnabend, den 13. Novem-  
ber, bei Fräulein Sehler, Brückstr. 13.  
Caroline Gilardoni, Elisabeth  
Kraft, Helene Merten, Anna Migge,  
Maria Schulz, Maria Schüler,  
Anna Sehler, Emilie von Tempiski,  
Antonie Wolska, Propst Zager-  
mann.

## Elbinger Kirchenchor.

# Concert

am Mittwoch, den 3. November d. J., Abends 8 Uhr,  
in der städtischen Turnhalle.

## Die Jahreszeiten.

Oratorium von J. Haydn.

Dirigent: **Laudien, Kantor an St. Marien.**

Solisten: **Hanne: Frau Meissner-Bersuch.**

**Lucas: Herr Concertfänger C. Trautermann-Leipzig.**

**Simon: Herr Concertfänger H. Gura-München.**

Billets zu 3,00 Mk., 2,00 Mk. u. 1,50 Mk. bei **Bersuch Nachf.,**

Nadolny (Schmiedestraße). Stehplätze à 1,00 Mk. Abends an der Kasse.

Textbücher 0,20 Mk.

## Status am 30. September 1897.

Activa.		Passiva.	
Cassa-Conto	43231 50	Capital-Conto der Mitglieder	123244 —
Wechsel-Conto	323048 80	Spareinlagen-Conto	248357 —
Kostenvorschuss-Conto	9 50	Guthaben-Ct. ausg. Mitglied.	1051 10
Effecten-Conto	23500 —	Dividenden-Conto	40 70
Inventarium-Conto	1348 50	Reservefonds-Conto	21069 15
Conto-Corrent-Conto	19200 —	Special-Reservefonds-Cto. A	3780 —
Ost- u. Westpr. Verbands- kasse E. G. m. b. H.	—	Special-Reservefonds-Cto. B	800 —
Allenstein	500 —	Dividenden-Reservef.-Conto	800 —
	410838 30	Zinsen-Cto. vorausgeh. Zins.	2915 30
Ueberschuss der Activa	8781 05		402057 25

**Elbinger Handwerkerbank E. G. m. u. H.**  
C. Reiss. Th. Becker. Gehrman.

1897er

## Gemüse-Conserven

von **C. Th. Lampe, Braunschweig**

in anerkannt vorzüglicher Qualität, soeben eingetroffen  
empfiehlt sehr preiswerth

### William Vollmeister.

Prämiirt mit der Staats-Medaille. Prämiirt mit der Goldenen Ausstellungs-Medaille 1895.

## F. Porter

in anerkannt hochfeiner Qualität,  
auch allen Brust- und Magenkrankten  
ärztlich zur Stärkung empfohlen, offe-  
riert in Gebinden von 14 Litern an

## F. Scheeffer's Brauerei

(Grunenberg & Riediger)  
Königsberg i. Pr., Tuchmacherstr. No. 1-6.

# Elektrisches Licht.

Wir übernehmen die Ausführung von **Lichtin-  
stallationen in Wohn- und Geschäftshäu-  
sern** Elbings im Anschluß an das Straßenleitungsnetz  
der Licht-Centrale der Elbinger Straßenbahn. Kosten-  
Anschläge **gratis.**

## Union Electricitäts-Gesellschaft Baubureau Elbing.

NB. Die Ausstellung von **Beleuchtungs-  
körpern und Heizapparaten** wird Anfangs No-  
vember im Laden **Heilige Geisstrasse Nr. 23**  
eröffnet werden.

## Die Bau- und Kunsttischlerei

mit Dampftrieb

von **F. Kusch, vorm. Noss,**  
Heilige Geiststrasse 30. ELBING, Heilige Geiststrasse 30.

liefert zu billigen Preisen:  
**Bautischler-Arbeiten**  
von einfacher bis elegantester Ausführung,  
**Holzdecken, Laden-Einrichtungen,  
Parkett- u. Stab-Fussböden, Treppen-Anlagen u. Möbel**  
in jeder Holzart,  
**Zeichnungen u. Entwürfe** jeder Zeit auf Wunsch.

1897er

## Himbeersaft,

pro Pfund 50 Pfg.

## Kirschsaff,

pro Pfund 45 Pfg.

empfiehlt die

## Obsthalle

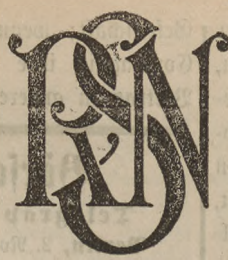
Alter Markt.

## Pferdedecken

empfiehlt in großer Auswahl von  
M. 1,50 an

## Franz Tolksdorff,

Brückstraße 3.



**Chinesische Thee's,**  
neuester Ernte, kräftig u. reinschmeckend,

**Chocoladen,**

entölten Cacao u. Cacao-  
masse,

**Vanille, feine Gewürze**  
empfiehlt

**Rudolph Sausse Nachf.**

Alter Markt 49.

**Apfelmarmelade**

per Pfd. 30 Pfg.

**Kirschenmarmelade**

per Pfd. 50 Pfg.

**Beerenobstmarmelade I**

per Pfd. 50 Pfg.

**Beerenobstmarmelade II**

per Pfd. 40 Pfg.

**Stachelbeermarmelade**

per 1 Pfd.-Gl. 60 Pfg.

**Erdbeermarmelade**

per 1 Pfd.-Gl. 75 Pfg.

**Himbeermarmelade**

per 1 Pfd.-Gl. 75 Pfg.

**Drangenmarmelade**

per 1 Pfd.-Gl. 1 Mk.

**Apfelgelee I**

per 1/2 Pfd.-Glas 30 Pfg.

**Apfelgelee II**

per Pfd. 30 Pfg.

empfiehlt die

## Obsthalle

Alter Markt.

**Damen-Jaquetts,**

**Herren-Jaquetts,**

**Damen-Paletots,**

**Herren-Paletots,**

**Kinder-Jaquetts,**

**Kinder-Mäntel,**

empfiehlt in sehr großer Auswahl  
wirklich billig

**Otto Reuter,**

Brückstraße 6.



**Sämtliche Wäscheartikel!**

en gros. en detail.

**Grüne Seife, Boraxseife, Schälseife,**

**Falgseife (Schweger), Dranienburg,**

**Seife, Stettiner-Hausseife, Stearin-**

**bleichseife, Dehnig-Weidlichseife,**

**Zerpentinseife, Seifenpulver von**

**Thompson, Karol Weil und Sieglin,**

**amerikanische Glanzstärke, Hoff-**

**mannstärke, Mac's Doppelstärke,**

**Crèmestärke, Crèmefarbe, Reis-**

**und Weizenstärke, lose, Waschblau**

von verschiedenen renommierten Firmen.

**Chlorfalk, Eau de Javelle, Pott-**

**asche, Waschrhytall, Soda, Bleich-**

**soda von Hensel und Fritz Schulz.**

Ammonin Lessive Phénix u. c.

(Wiederverkäufern möglichststen Rabatt)

**J. Staesz jun., Elbing,**

Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.

Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

**Alten Werderkäse**

hat abzugeben

**H. Dyck, Wasserstr. 19/20.**

**ff. Cacao,**

**Chocoladen**

billigt bei

**H. Dyck, Wasserstr. 19/20.**

**Tafel- u. Kochobst**

empfiehlt billigt die

**Obsthalle** Alter Markt.

Das beliebte

## Wiener Gebäck

in hochfeiner Qualität empfiehlt

**M. Dieckert.**



## Riesen-Krebse

billig bei

**C. Hübert, Fischmarkt.**

## Dillgurken,

vorzüglich im Geschmack, bei

**H. Dyck, Wasserstr. 19/20.**

Vorzügllichen

**Jamaica-Rum u. Cognac,**

per Liter 2,00,

bei **H. Dyck, Wasserstr. 19/20.**

## Sauerer Kumpst,

selbst eingemacht,

billigt bei

**H. Dyck, Wasserstr. 19/20.**

Die beste existierende

giftfreie

## Haarfarbe,

die unfehlbar echt färbt,

mit amtlichen Attesten bei

jeder Flasche, ist die

**Nuß-Extrakt-Haarfarbe d. Kronen-**

**Parfümerie, Franz Kuhn, Nürn-**

**berg. M. 1,50 und M. 3.— Man**

**achte genau auf die Firma, da es**

**viele schädliche Nachahmungen gibt.**

**Franz Kuhn, Kronen-Parfümerie,**

**Nürnberg. In Elbing bei Fritz**

**Laabs, Drog. z. roth. Kreuz, Zimferstr.**

## Obstbäume:

**Apfel, Birnen, Kirschen, Pflau-**

**men, in 30 für hiesige Gegend ausge-**

**wählten besten Sorten.**

## Beerensträucher:

**Stachelbeeren, Johannisbeeren, Him-**

**beeren, in 30 der besten Sorten.**

**Zierbäume, Ziersträucher, Weiß-**

**dorn, empfehle in prima Qualität an-**

**gelegentlich zur jetzigen Pflanzzeit.**

## Albert Brandt,

Königlicher Hoflieferant.

**Hochfeine Dillgurken und**

**Senfgurken,**

**Almeria-Weintrauben**

empfiehlt

## G. Siebert

Königsbergerstraße 77.

**ff. gebrannte Caffee's**

von Mk. 1,20 bis 2,00 p. Pfd.,

sowie sämtliche

## Colonialwaaren

zu billigsten Preisen

empfiehlt

## G. Siebert

Königsbergerstraße 77.

## Knaben,

die Wickel- und Cigarrenmachen,

## Mädchen,

die nur Wickel- oder Cigarrenmachen

erlernen wollen, sowie **ausgelernte**

## Wickel- und

**Cigarrenmacherinnen**

stellen jeder Zeit ein

## Loeser & Wolff.

**M. 3000** p. a. u. m. kann

jeder d. d. Verf.

v. **Cigarr.** a. Restaur. u. f. e. I.

**Hamburg.** Firma verdienen. Off.

u. U. 7471 an H. Eisler, Hamburg.

## M. 11000

sind zur ersten Stelle zu begeben durch

**J. Entz, Zimferstr. 10.**

## Benno Damus

## Nachf.

**Colonialwaaren-,**

**Delicatessen-,**

**Südfrucht- u.**

**Wein-Handlung.**

Aufgezeichnete, angefan-  
gene u. musterfertige

## Stickereien:

Tischläufer, Handtücher,

Tisch- u. Kommodendecken,

Tablets, Nähtischdecken,

Servir- u. Buffetdecken,

Nachtaschen, Nachttisch-

decken,

Wandschoner, Plaidhüllen,

Besteck- u. Löffeltaschen,

Wäschekorbdecken, Kissen-

bezüge,

Marktkorbdecken,

Schlittschuhtaschen,

Reisekorbdecken, Bürsten-

taschen,

Staubtücher, Stopfbeutel,

Klammerschürzen, Schürzen,

Wäschebeutel, Brodbeutel,

Zeitungshalter, Kinder-

servietten,

Vogelbauerdecken, Topf-

lappen,

Schirmhüllen, Seifenlappen,

Hemdenpassen u. Striche,

Taschentuch- u. Handschuh-

behälter,



## Ausland.

### Frankreich.

Zu der Affäre Dreyfus wird dem Brüsseler „Soir“, dessen Vertreter in Paris eine Unterredung mit dem Senator Rans hatte, bestätigt, daß zahlreiche Senatoren und Deputierte von der Unschuld des Kapitän Dreyfus überzeugt sind. Die meisten Pariser Blätter sprechen dagegen die größten Verdächtigungen gegen den Senatspräsidenten Scheurer aus, der die Wiederaufnahme der Affäre Dreyfus veranlaßt hat.

### Türkei.

Zur Kretafrage hat nach einer Meldung des „Standard“ die Pforte beschlossen, eine neue Note an die Großmächte zu senden, welche gegen die Ermuthigung Protest erhebt, die angeblich den Insurgenten im Geheimen von der griechischen (nicht britischen) Regierung zu Theil wird. Auf der Durchreise nach Konstantinopel ist der zum Gouverneur von Kreta ausersehene Oberst Schaeffer am Sonnabend in Wien angekommen.

Die „Standard“-Meldung über eine angebliche Mobilmachungsordre wird amtlich dementirt. Die Friedensverhandlungen wurden heute fortgesetzt. Ein Trabe ordnet für die Provinzen den Koranunterricht an. Die türkischen Blätter begleiten diese Verfügung mit Hinweisen auf die Geschichte, welche beweise, daß der Koranunterricht die Mohammedaner allen Völkern überlegen mache.

### Afien.

Der Emir von Afghanistan hat in einem Schreiben dem englischen diplomatischen Agenten mitgetheilt, daß er am 17. d. M. eine Abordnung der Afridis und Drazais in Kabul empfangen habe, welche ihn bat, sich bei der englischen Regierung für sie zu verwenden, um die Bedingungen für ihre Begnadigung zu erfahren. In einem zweiten Briefe an den Vize-König von Indien erklärt der Emir, er werde sich bemühen, den Mullah von Gadda gefangen zu nehmen; wenn sich die Afridis auf afghanisches Gebiet flüchten sollten, würde er ihnen niemals gestatten, auf englischem Gebiete Unruhen zu stiften.

### Afrika.

Das französische Kriegsschiff „Cosmao“ kehrte am Sonntag von der Riffküste nach Tanger zurück; dasselbe führte den Leichnam des Franzosen mit, welcher sich, wie bereits gemeldet, als Gefangener in den Händen der Seeräuber befunden hatte und aus bisher unbekannter Ursache verstorben ist, ferner einen kranken griechischen Matrosen, der durch einen an der Riffküste ansässigen Kaufmann im Auftrage Italiens und Portugals losgekauft wurde.

Der Gesundheitszustand des Sultans von Zanzibar giebt zu Besorgnissen nicht mehr Anlaß; das Befinden hat sich gebessert.

## Von Nah und Fern.

Berlin, 1. Nov. Mit Karbolsäure hat am Sonntag Nachmittag die 24jährige Frau des Posthilfsboten Maul in der Barutherstraße 12 sich

## Der neue Demetrius

oder:

### Gewagtes Spiel.

Original-Roman von Alfred Gilly.

Nachdruck verboten.

Sie lächelte mit finsternem Ausdruck. Halb laut sagte sie: „Man wird's uns ja kaum glauben. Alle werden sie staunen — wie Sie gestaut haben. Sie sind so etwas wie ein Jugendfreund meines Sohnes. Sie werden uns nöthig sein, um ihn zu rekognoszieren.“

Kahlenberg zog die Stirn in Falten und spitzte den Mund zum Pfeifen. Ein Verdacht, den er gleich wieder fallen ließ, dämmerte in ihm auf. Vorsichtig begann er zu sondiren: „Von wo kommt er denn, der Weltumsegler?“

Frau Dohrmann zuckte die Achseln. „Das sollen eben Sie feststellen, Kahlenberg. Lassen Sie einmal das Gefrage und hören Sie richtig zu! Also — Sie wissen ja — mein Sohn war hauptsächlich deshalb aus dem Hause gegangen — damals — vierzehn Jahre sind es ja wohl her? — weil er so ein — so ein eigenwilliger Mensch und immer etwas gegen das Regiment war, das ich zu seinem und des Geschäftes — Nutzen eingeführt hatte.“

Kahlenberg lächelte verständnißvoll.

„Also er erklärte seinem Vater eines Tages, er müsse sich etwas in der Welt umsehen. Ich dachte mir gleich: das ist Fahnenflucht — na und ich habe ihn ja auch nicht fortlassen wollen. Da ging er heimlich. Leider hatte ihn der schwache Vater mit Geld versehen — so waren sie damals alle gegen mich. Nachher hat's der alte Mann oft bereut, als die Suche nach dem Verschundenen anging. Oft habe ich gesagt: „Er ist garnicht in Amerika. Er ist hier — lebt in Deutschland — vielleicht garnicht weit von uns. Und wenn er erst mal Erbe ist, kommt er wieder.“ Aber ich habe mich doch getäuscht; er kam nicht, kam nicht, um mich abzugeben und sich über seine verlorene Jugend, wie er so oft gefaselt hatte, zu rächen.“

Das energische Gesicht der Sprechenden war geröthet, nicht vor Reue oder Angst, sondern vor Born. Der Zuhörer kannte das alles, schweig aber

und ihr jüngstes einjähriges Kind zu vergiften gesucht. Die Familie hatte das Mittagessen vergnügt und guter Dinge eingenommen. Dann war der Mann mit seinen beiden ältesten Kindern spazieren gegangen. Als er nach einigen Stunden arglos zurückkehrte, war seine Frau bereits todt. Nachbarn hatten die Frau auf der Treppe fast leblos gefunden, wohin sie sich vor Schmerzen geschleppt hatte. In der Wohnung stand eine Flasche Karbolsäure, aus der die Frau, nachdem sie selbst getrunken, auch ihrem jüngsten Kinde gegeben hatte. Der Kleine wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er sich verhältnismäßig wohl befindet. — Eine große Feuersbrunst hat am Sonntag auf dem Terrain Blumenstraße 32, Martinsstraße 18 und Krautstraße 45 gewüthet. Genau vor acht Tagen war dort ein erhebliches Schadenfeuer entstanden, und nun ging am Sonntag wiederum ein nach der Krautstraße belegenes dreistöckiges Fabrikgebäude in hellen Flammen auf. Als die Feuerwehr anrückte, bildete das Haus von Parterre bis zur First in seiner gewaltigen Ausdehnung von etwa zwanzig Fenster Front ein einziges großes Feuermeer. Der Schaden ist ganz bedeutend. Eine Tischlerei hatte bei dem letzten Brande einen großen Posten Nuthölzer hergen können; diesmal wurde er von den Flammen verzehrt. Das Gebäude ist zum größten Theil ausgebrannt.

Darmstadt, 1. Nov. Generalmajor v. Bülow, Kommandeur der 21. Kavallerie-Brigade, ist heute Nacht im hiesigen Krankenhause gestorben. Der General hatte sich am Sonnabend bei Gelegenheit einer Schlepplage durch einen Sturz mit dem Pferde einen Schädelbruch, verschiedene Rippenbrüche sowie schwere innere Verletzungen zugezogen. — Auf Allerhöchsten Befehl und Namens des kaiserlichen Hauptquartiers zeigt der Generaladjutant von Plessen den Tod des Generalmajors v. Bülows an, mit einem Nachruf, in welchem es heißt: Der Berewigte war ein Mann, dessen felsenfester Charakter, dessen Treue und Beständigkeit ihm das rückhaltloseste Vertrauen vom Obersten Kriegsherrn bis zum jüngsten Untergebenen erworben haben. Seine Begabung, sein rastloser Fleiß, seine glühende Passion für seinen Beruf machten ihn zu einem General, auf welchen für die schwersten Aufgaben zu zählen war. Lange Jahre persönlicher Adjutant des Kaisers vor dessen Regierungsantritt, betrauert Seine Majestät in dem Entschlafenen einen wahren Freund, welchem Sein Kaiser und König über das Grab hinaus ein bleibendes, dankbares Gedächtniß bewahren wird.

Die Dauer Sitzung im österreichischen Abgeordnetenhause hat einige geschäftliche Präcedenzfälle, die erwähnt zu werden verdienen. Der Abg. Dr. Lecher, der Held des Tages, sprach unangesezt zwölf Stunden (von 3/49 Uhr Abends bis 3/49 Uhr früh). Seine Rede gehört wohl zu den größten Kraftleistungen, welche die parlamentarische Maschine überhaupt aufzuweisen hat. Die allergrößte Rede, so schreibt die Wiener „Neue Freie Presse“, wird wohl die gewesen sein, welche der englische Wigh-Politiker und Staatsmann G. Burke in dem volle acht Jahre währenden parlamentarischen Prozesse gegen den General-Gouverneur von Britisch-Indien,

Warren Hastings, gehalten hat (1788). Burke sprach als Vertreter der Anklage durch vier volle Sitzungen, allerdings mit Unterbrechungen. Die längste Sitzung, welche das englische Parlament erlebte, dauerte 32 Stunden; sie fand im Jahre 1882 nach dem Morde im Rhönthypark statt. Der erste österreichische Reichstag des Jahres 1848 war fast während des ganzen Monats Oktober, das ist vom 6. Oktober bis zur Einnahme Wiens, in Permanenz; es war ein Permanenz-Ausschuß gewählt worden, welcher beständig in den Verhandlungsräumen, der Winter-Reichschule, zugegen war; die einzelnen Mitglieder hatten unter sich eine Art Schichtwechsel eingeführt, damit sie wenigstens in unumgänglich nothwendigem Maße dem Bedürfniß der Ruhe pflegen konnten. Rede-Rekords, wie sie Donnerstag und Freitag Abg. Lecher leistete, hat übrigens auch die Geschichte des 1848er Parlaments nicht aufzuweisen. Die längste Sitzung des österreichischen Reichsraths fand am 12. Juni 1895 statt und war der Obstruktion der Jungtschechen gegen die Steuer-Reform zuzuschreiben. Sie dauerte 16 Stunden. Fast ebenso lang war die Sitzung des österreichischen Reichsraths vom 19. Dezember 1880: sie dauerte von 10 Uhr Vormittags bis 1/24 Uhr Morgens, also 15 1/2 Stunden; der Gegenstand der Verhandlung war die Verifikation der Wahlen aus dem oberösterreichischen Großgrundbesitze, bei welcher das Ministerium Taaffe eine formelle Rechtsbasis schaffen wollte, ehe das in der Sache um seinen Spruch angegangene Reichsgericht in die Lage kommen konnte, sein Urtheil zu fällen. Die Linke suchte nun diesen Gewaltstreich zu verhindern und die Verathung über den eigentlichen Gegenstand durch zahllose namentliche Abstimmungen hinauszuschieben. Zu wirklichen Obstruktionsreden kam es aber in jener Sitzung nicht, kaum zu erregten Sturmzügen, wie sie in der letzten Zeit am Franzensring auf der Tages- und Nachordnung sind.

Tromsø, 1. Nov. Für die Rettungs-expedition nach Spitzbergen ist der Dampfer „Victoria“ bestimmt; der Dampfer, welcher 14 Mann Besatzung hat und für eine etwaige Ueberwinterung ausgerüstet ist, geht übermorgen von hier ab.

## Aus den Provinzen.

Danzig, 1. Nov. Herr Professor Plaumann, der seit einer Reihe von Jahren als Oberlehrer am hiesigen königl. Gymnasium wirkte, ist am Freitag nach längerem Leiden gestorben. Das Leiden zwang ihn vor wenigen Wochen, im Alter von 51 Jahren in den Ruhestand zu treten. Erst am Donnerstag wurde die bei dieser Veranlassung erfolgte Verleihung des Rothen Adlerordens 4. Klasse an Herrn P. veröffentlicht.

Dirschau, 1. Nov. Ein unangenehmes Mißgeschick hat am Sonnabend Abend einen auswärtigen Viehhändler betroffen, der dem König Gambrius mehr als dienlich gehuldet hatte und als er in den Anlagen am Bahnhof ein Schlächten machte, von einigen fremden Arbeitsleuten der Uhr und eines Geldbetrages von 300 Mk. beraubt wurde. Eine bei der „Helderei“ theilgeliebte Frauensperson konnte verhaftet werden, hatte aber von dem Raube

nichts bei sich. Die Arbeiter, welche nach der Angabe der Verhafteten den Raub ausgeführt haben, konnten bis jetzt nicht dingfest gemacht werden.

Neuenburg, 1. Nov. Das Föhrungsgeßäft für die zum Decken fremder Stuten zu verwendenden Hengste des hiesigen Kreises wird am 10. November stattfinden.

Allenstein, 1. Nov. Zur Ausbarmachung der Wasserkraft des Maransensflusses für Industrie und Gewerbe hat sich in unserer Stadt der „A. 3.“ zufolge eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gebildet, welche beabsichtigt, die Wasserkraft des genannten Flusses mittelst Dynamomaschine in elektrischen Strom umzuwandeln und diesen durch oberirdische Drahtleitungen den Betriebsstätten zuzuführen. Die angestellten Berechnungen und Messungen haben ergeben, daß der zu errichtenden Wasserkraftstelle ca. 2000 Liter Wasser in der Sekunde zu Grunde zu legen wären, was einer Wasserkraft von etwa 400 Pferdekraften innerhalb 12 Stunden entspräche, welche letztere zuerst den Städten Allenstein, Osterode, Neidenburg, Hohenstein und deren Umgebung zuzuführen wäre. Durch die Verwirklichung dieses Projekts, dessen thätigste Unterstützung seitens weiterer Kreise sehr wünschenswerth erscheint, würde neben der Errichtung einer elektrischen Bahn namentlich den industriellen, gewerblichen als auch landwirtschaftlichen Kleinbetrieben eine äußerst billige Betriebskraft gesichert werden, welche umso mehr der Allgemeinheit nutzbar gemacht werden könnte, als sie sich bei beliebiger Stärke und Zeitdauer in beliebige Räume verlegen ließe und nicht wenig zum weiteren Aufblühen unserer Stadt beitragen würde.

Niesenburg, 31. Okt. Ein Opfer seiner Gefälligkeit wurde dieser Tage der Eigentümer Manns in Mahren. Derselbe half dem kürzlich abgebrannten Besitzer Pribe beim Abbrechen der Brandreste, fiel dabei von einer stehengebliebenen Mauer herab und brach ein Bein. — Die städt. Beleuchtungsfrage dürfte demnächst in ein neues Stadium treten. Die Firma Franke-Bremen, welche sich speziell mit der Herstellung von Gaswerken in eigenem Betriebe beschäftigt, hat dieser Tage durch einen ihrer Vertreter unserer Stadt eine vorläufige Offerte bezüglich des Baues einer Gasanstalt gemacht.

Mohrungen, 1. Nov. Geprrell wurde am letzten Dienstag der Gastwirth K. in Gr. Burden, jedenfalls von demselben Gauner resp. „Herrn Förster“, der vor kurzer Zeit die Mohrunger Gegend unsicher gemacht hatte. Gegen Abend kehrte er mit dem dortigen Besitzer B. in Gasthause ein, gab sich als ein Oberförster aus, der, im Begriff, nach Mensguth zur Untersuchung der Ursache des Mordes eines dortigen Forstbeamten zu reisen, den Förster G. und den Oberförster besuchen will. Zu dieser Kommission sollten nach seiner Erklärung 18 Oberförster gehören. Behufs dieser Reise wollte ihm der Gastwirth sein Fuhrwerk zur Verfügung stellen. Großmüthig gab er dem Fuhrmann noch einige Glas Grog zum Besten und ließ sich ein Fläschchen Schnaps auf die Reise füllen. Sein Entweichen hat er nur dem Umstände zu verdanken, daß der Gastwirth nicht Zeit hatte, ihm Gesellschaft zu leisten,

flug. Nun beherrschte er immer mehr die Situation, und schöne, lockende Bilder der Zukunft stiegen vor ihm auf, je mehr er klar zu sehen glaubte.

Frau Dohrmann fuhr fort: „Neden wir nicht von meinem Versuchen, den Sohn zurückzugewinnen! Sie wissen das ja! — Nun kommt das Selbstame, das Unbegreifliche. Ich machte eine Reise — Sie wissen — vor vier Wochen. Fahre mit dem Dampfer von Curhaven nach Norderny. Es war ein unangenehmer Tag — stürmisch und regnerisch. Die Seekrankheit war mir sehr nahe. Aber ich hielt mich tapfer auf Deck. Vor mir sah ich da immer auf der Steuermannsbrücke einen hochgewachsenen Mann stehen, der sich in seinen Südwester und den Gummimantel tief eingeschlagen hatte. Die energischen Bewegungen des Mannes hatten so etwas Selbstames für mich — wie soll ich sagen —“

Sie hielt inne und blickte Kahlenberg an, als erwarte sie, daß er ihr zu Hilfe komme. Er nickte und sagte mit tieferster Miene, aus der doch insgeheim der Schalk blickte: „Sie fühlten etwas Verwandtes in den energischen Bewegungen des Kapitän’s —“

„Nicht Kapitän!“ unterbrach sie ihn. „Steuermann.“

„Nun gut — also Steuermann. Und dieser Mann war Ihr verloren geglaubter Sohn?“

Darauf antwortete Frau Katharina nicht direkt.

„Ich versuchte mir endlich Gewißheit zu verschaffen. Ein Blick in das gebräunte Gesicht des Mannes ließ mich staunen und erbeben. Ich faßte es nicht. Mir wurde unwohl —“

„Natürlich, bei so einem Wetter!“ höhnte der Lagerverwalter mit biederer Miene.

Ein verdrossener Zug slog um Frau Dohrmann's Lippen. Sie schien heftig werden zu wollen, begann sich aber noch rechtzeitig eines Besseren. Als habe sie die Antwort nicht gehört, fuhr sie fort:

„Ich eilte — nein, stürzte auf den Mann zu. Er sah mich steif und fremd an. Wie ich seinen Namen rufe, wird er roth und schüttelt den Kopf. „Du bist es doch — mein Sohn!“ rufe ich — ich glaube, ich habe geweint dabei —“

„Kein Wunder bei so einem Wiedersehen. Aber Ihr Herr Sohn — hat er auch geweint? —“

„Er war erschüttert, ich sah es. Aber hart-

nädig blieb er dabei, er heiße Herrmann Schmidt, sei aus dem Dorfe Ghenbrud an der Elbe, dort geboren und erzogen. Ich war außer mir. Die Passagiere kamen heran, waren erstaunt, lachten und hielten mich für verrückt. Endlich kam der Kapitän und bat mich, den Steuermann nicht zu irritiren, er sei im Dienst u. s. w. Ich verlangte eine Auskunft. Er gab sie mir willig. Der Mann sei seit einem halben Jahre bei ihm in Dienst sehr anfechtlich und geschäft, heiße wirklich Herrmann Schmidt u. s. f. Seine Papiere seien in Ordnung, dagegen ließe sich nichts sagen. Ich mußte mich zurüben geben und glaubte fast schon selbst an eine seltsame Aehnlichkeit. Aber der triumphierende Blick des jungen Mannes, sein ganzes Benehmen ließen mich doch erkennen, daß ich meinen Sohn, meinen todtgeglaubten Sohn vor mir hatte. Verlesen Sie sich in meine Lage — wie mir zu Muth sein mußte. Seit Jahren bereue ich meine Heftigkeit, sehne mich darnach, meinen Sohn an der Stelle zu wissen, die ihm gebührt — hier als Erbe des Hauses. Da finde ich ihn wieder. Er weist mich schneidend zurück. Halten Sie dies für möglich?“

„Man sollte denken, man lese es in einem Roman“, sagte Kahlenberg ironisch. „Doch erzählen Sie weiter; ich bin auf die Fortsetzung sehr gespannt.“

„Es giebt leider nichts mehr zu erzählen“, sagte Frau Katharina seufzend. „Voll — sagen wir juristische Bestätigung habe ich nicht gefunden. Es sprach nur mein Herz — und das ließ sich nicht betriegen!“

„Dieses oft verkante, liebende Mutterherz!“ murmelte der Vertraute heuchlerisch und studirte den Fußboden mit hochgezogenen Augenbrauen. Plötzlich sagte er mit durchdringendem Blick:

„Und was wäre nun meine Aufgabe?“

„Daß Sie mir helfen, den Widerstand meines Sohnes, hieher zurück zu kommen, bald zu brechen. Daß Sie ferner hier im Hause diese wunderbare Rettung des Verlorenen glaubhaft machen —“

„Glaubhaft?“ sagte Kahlenberg gedehnt, sich das hellblonde Haar in die gefurchte Stirn streichend. „I — das ist schwer, sehr schwer, Frau Dohrmann. Wär's da nicht besser, der junge Herr Prinzipal meldete sich auf dem Polizeibureau unter Vorlegung seiner Papiere? Ich sollte meinen, wo so ein paar Millionen auf dem Spiele stehen —“

„Aber Sie hören doch, er will nicht!“ fuhr Frau Dohrmann auf. „Wollen Sie mir nun Ihren Beistand leihen? Wollen Sie mit allen Mitteln und Künften dafür wirken, daß Herrmann seinen rechtmäßigen Platz einnimmt? Sagen Sie ihm, ich wäre zu allem fähig. Zur Entfugung und Unterwerfung unter seinen Willen, sofern nur das Eine, das schreckliche abgemendet wird: daß ich den Krüppel als Herrn des Hauses anerkennen muß!“

„Ich verstehe Ihre Gefühle vollkommen, Frau Dohrmann. Selbstredend stehe ich zu Diensten. Der Erfolg steht bei den Göttern. Eins ist mir noch unklar. Sie werden mich natürlich mit Vollmachten ausrüsten, den Widerpänsigen in dem Dorfe an der Elbe aufzusuchen und, sei es mit List oder Gewalt, todt oder lebendig hierher zu bringen.“

„Lassen Sie die Scherze, Kahlenberg. Sie müssen doch sehen, wie bitter erust mir die Sache ist. Geld und alles, was Sie brauchen, sollen Sie haben.“

„Nun gut, also ein paar tausend Mark, verkehrte Frau. Das Aufstreuen macht viel. Ich muß den bedürfnislosen Mann überzeugen, daß es keine Kleinigkeit ist, so ein Glück anzuschlagen. Nur möchte ich eins bitten, bringen Sie mich gefälligst nicht in die Tinte! Sofern die Sache anfängt, die Aufmerksamkeit der hohen Behörden zu erregen —“

„Dem muß vorgebeugt werden!“ sagte sie hastig. „Sie müssen Papiere aufstreuen, verstehen Sie?“

Kahlenberg sah sie lächelnd, kopfschüttelnd an. „Nun, Frau Dohrmann, damit ist es nichts. Dafür ist man heutzutage zu helle. Und dann — meine zeichnerischen Fertigkeiten sind zu schwach. Ich mache ihnen einen Vorschlag. Sie zahlen mir zehntausend Mark baar aus, wenn ich privatim die Sache arrangiere. Nämlich — Sie geben mir Urlaub und Begehrung für ein paar Wochen. Hernach komme ich außer mir zurück. Ich heule — ich schwebe bei allen Göttern des alten Griechenlands. Dafür kann man nämlich nicht belangt werden. Nöthigenfalls kommt mir auch eine spiritistische Hilfe — die Aufkosten bezahlen Sie, Verkehrte — und wir überzeugen, wo wir nichts beweisen konnten. Die Liebe thut viel, Sand streut sie immer in die Augen. Und die beiden Entbretten sind ja so gläubige Naturen. So fürchterlich vertrauensfähig. Lassen Sie mich nur nimen —“



weil er eben verreisen wollte. Auf diese Weise kann sich der „Herr Oberförster“ wie auch der Gastwirth glücklich preisen. Jener, weil er ungehindert ins Freie gelangen konnte, dieser wegen der geringen reifenden Summe von 2 Mark.

**Saalfeld, 30. Oktober.** Eine aufregende Fahrt mußten dieser Tage die Passagiere des Dampfers „Guliste“ durchmachen. Als der Dampfer vom Wochenmarke aus Dt. Eylau nachmittags zurückkehrte, gingen einige Fischer aus Schmalgen-dorf, um schneller nach Hause zu kommen, ihre mit Netzen und Fischen schwer beladenen Kähne an den selben und ließen sich schleppen. Trotz der großen Gefahr, umzuschlagen, blieben die Fischer ruhig im Kähne sitzen. Solch eine schnelle Fahrt aber konnten die Kähne nicht vertragen, und plötzlich sah man einen Kahn umschlagen. Während die Netze mit den Fischen in die Tiefe sanken, gelang es den Fischern, sich noch rechtzeitig auf den Dampfer zu retten.

**Billau, 1. Nov.** Ein schreckliches Unglück hat sich am Sonnabend in der Thranfabrik der deutschen Seefischereigesellschaft „Germania“ in Alt-Billau zugetragen. In dieser arbeitsreichen Zeit konnte das Rohmaterial, das besonders in der letzten Woche in großen Mengen eingeliefert wurde, kaum bewältigt werden, weshalb man zum Reinigen der Mulde, in welcher starke Eisenstäbe das Zerquetschen der Stichtlinge besorgen, erst vorgestern Abends um 10 Uhr kam. Dämpfe, welche diese Mulde umspülen, hatten einzelne Klumpen an den eisernen Muldenwänden zum Trocknen gebracht. Diese ange-trockneten Breimassen mußten entfernt werden. Der Aufseher in der Fabrik, Herr Thurau, ein äußerst gewissenhafter und zuverlässiger Beamter, schaltete die Transmissions aus, und dann begab sich der Arbeiter Dudd, ein Mann in den mittleren Jahren, in die Mulde. Während dessen wurde von dem Aufseher die Maschine geschmiert, wobei noch vier andere Männer behilflich waren. Als diese Arbeit verrichtet war, schaltete der eine Arbeiter, ohne daß ihm irgend ein Wink oder Befehl von seiten des Aufsehers gegeben war, in der Meinung, Dudd habe die Mulde bereits verlassen, die Transmissions wieder ein. Durch das Fischen und Fauchen der anspringenden Maschine und einen marktschreierischen Schrei aufmerksam gemacht, sprang Th. von der Maschine weg, wurde aber zu seinem Entsetzen ge-wahrt, daß sich das Räderwerk in Bewegung befand. Obgleich der Mann nun gleich die Ausschaltung wieder vornahm, war es doch schon zu spät: Der Arbeiter Dudd war eine Leiche. Der Verunglückte ist vermisst und hinterläßt zwei erwachsene Kinder.

Am demselben Tage passierte in derselben Fabrik nach dem Sprichwort „Ein Unglück kommt selten allein“ ein zweiter Unfall. Der Arbeiter Bärdwalschob eine eiserne Lowry, die mit Stichtlingen ange-füllt war, nach dem Vorrathsschuppen auf die Dreh-scheibe, um sie nach der notwendigen Drehung in den Vorrathssraum zu kippen. Als dies durch ein unbekanntes Hinderniß verzögert wurde, stemmte B., die Lowry von vorne fassend, die Füße gegen die Scheibe und zog das Gefährt, rückwärts gehend, mit Gewalt nach dem Raume. Durch dieses Zerren und Reißsen wurde die Lowry aus dem Schienen-geleise gezogen und stürzte auf die Beine des B.,

wodurch der Mann einen Beinbruch erlitt. Ob auch andere Verletzungen vorliegen, weiß man noch nicht.

**Tilsit, 31. Oktober.** Heute früh beschäftigte sich der Musketier der 6ten Kompanie hiesigen Infanterie-Regiments im zweiten Stockwerke der in der Stobederstraße belegenen Infanterie-Kaserne beim Putzen der Fenstern, glitt dabei aus und stürzte aus dem Fenster auf das Pflaster, wobei er sich mehrere schwere Verletzungen, Bein-brüche zugezogen hat. — Eine Reise mit Hindernissen machten am vergangenen Sonnabend die Passagiere des Dampfers „Kapit“. Derselbe war auf der Fahrt von Königsberg nach Tilsit begriffen und mußte um 5 Uhr Abends in Lappinen seine Weiterfahrt einstellen, da auf dem Strom in Folge des starken Nebels eine egyptische Finsterniß herrschte. In Lappinen blieb der Dampfer die Nacht über liegen, und die Passagiere waren wohl oder übel gezwungen, ihr Nachtquartier auf demselben aufzu-schlagen. Erst gestern um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens konnte er seine Weiterfahrt antreten und langte um 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Vormittags hier wohlbehalten an.

**Memel, 30. Okt.** Ein seltener Trans- port passierte heute Nachmittag unsere Stadt: fünfzig Zuchthaussträflinge aus der Strafanstalt zu Wartenburg, die während des Sommers bei den Dünenfestlegungsarbeiten auf der kurischen Nehrung bei Preil-Perwels beschäftigt worden waren und heute via Memel nach Wartenburg zurück- gebracht werden sollten. Der Transport geschah unter Bewachung von 4 mit Gewehren bewaffneten Aufsehern auf einem der hiesigen Hafengebäude- waltungen gehörigen, zum Arbeitertransport ein- gerichteten ehemaligen Reisetahn bis zum Silber- Ballastplatz. Auf dem dort vorüberführenden Ge- leise der Hafenbahn wartete der Transporter bereits ein Sonderzug, aus zwei Durchgangswagen 3. Klasse bestehend. Zunächst begann die Ueberladung des Gepäcks aus dem Kahn in den Zug. Es waren eine große Anzahl Kisten, Körbe und Ballen, ent- haltend Winterkleidung für alle Leute, Koch-, Trinktgeschirr, Handwerkszeug, einen großen Me- dizintasten und anderes. Außerdem führte jeder Sträfling ein Bündel mit Wäsche bei sich und einen Brodbrotbeutel mit Proviant. Die Leute trugen den braunen Sträflingsanzug mit breitkrempiger Mütze. Es waren ausnahmslos gesunde, kräftige, ausge- wählte Mannschaften, fast durchweg solche, die kurz vor der Entlassung stehen, darunter freilich auch einige, die 12 bis 15 Jahre Zuchthaus hinter sich haben. Nach etwa einer halben Stunde war der ganze Transport einparfirt und setzte sich der Zug nach dem Bahnhof in Bewegung.

**Aus Litauen, 31. Okt.** Eine seltene Bibel befindet sich im Besitz der Grundbesitzer- familie Marchand zu Schmulleken bei Gervisch- kehmen. Dieselbe stammt aus dem Jahre 1491 und gehört zu den seltenen Ausgaben, die noch vor der Reformation nach Erfindung der Buchdrucker- kunst hergestellt worden sind. Sie ist von Vor- fahren der Besitzer, die als Hugenotten aus dem Elsaß hier eingewandert sind, mitgebracht worden. Das noch gut erhaltene, in Holzdeckel gefasste Buch ist ein Drittel Meter stark und mit vielen Silber- und Goldbuchstaben geziert. Es wird in der

Familie als theures Andenken, das sie bisher um keinen Preis veräußern wollte, aufbewahrt und ist z. B. dem ältesten Sohne derselben, einem Lehrer, als Erbstück übergeben.

**Rosen, 31. Oktober.** Wegen abscheulicher Rohheiten hatte sich der Handelsmann Krüger aus Lippe bei Dornik vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Obwohl er neunzehn Mal, zumeist wegen Körperverletzung, bestraft ist, suchte er seine Straftaten als unglückliche Zufälle hinzustellen. Krüger hat seine Ehefrau sehr oft mißhandelt. Seinen krank zu Bett liegenden zehnjährigen Sohn riß er eines Abends aus dem Bett und setzte ihn auf einen glühenden eisernen Ofen, so daß der Knabe schwere Brandwunden erlitt. Eine erwachsene Tochter hat er im vorigen Jahre mit einem Schneide- messer so verletzt, daß das Fleisch der rechten Hand von der inneren Fläche ganz abgetrennt war. Das Urtheil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

## Literatur.

§ Seien wir offen, als wir die ersten Bände der prächtigen Sammlungen moderner Belletristen „Kürschners Bücherklub“ (Berlin, Hermann Gillger Verlag) zu Gesicht bekamen, konnten wir die Frage nicht unterdrücken: ist bei dem Preis von 20 Pfg. für ein Werk, das sonst oft 3 Mk. und mehr kostet, das Unternehmen auf die Dauer durch- führbar? Und siehe, zwei neue Bändchen fliegen uns auf den Büchertisch, schmeckt wie die ersten und wieder mit ganz ausgezeichnetem Inhalt. In Band 3 veröffentlicht A. Frhr. v. Persfall einen höchst geistreichen Theaterroman „Die Tragödin“, der die Dame vom Theater, fern von diesem, als Sattin im bürgerlichen Leben zeigt. Da ist Alles, nament- lich aber die Charaktere, meisterhaft geschildert. Ein anderes Frauenstück lehrt uns Rudolf Schos Roman „Weltflüchtig“, den Band 4 von „Kürschners Bücherklub“ bildend, kennen. Ein energisches Mädchen versucht nach dem Tode des Vaters, fern von der egoistischen Schwiegermutter, das Leben nach eigenem Ermessen zu gestalten. Zunächst greift sie fehl, aber ihre gesunde Natur findet den Ausweg aus ungesunden Verhältnissen und in der Liebe zu einer reichen Künstlerin das Lebensglück. Anstrich sind die Bände von Alfred und Saumann und, wie ihre Vorgänger, mit Bild und facsimilierter Selbstbiographie der Autoren geschmückt.

§ Die Trauer in der Kleidung. Bei allen Völkern der Vergangenheit und Gegenwart trachtet man, den Schmerz, den das schwerste aller Erden- leiden, der Verlust geliebter Menschen, verursacht, auch durch äußerliche Zeichen kundzugeben. Die oft sehr sonderbaren Trauerformen werden im neuesten Hefte des „Möben-Salon“ in einem äußerst charakte- ristischen Gruppenbilde vorgeführt. Auch sonst ent- hält der belletristische und Mobentheil dieses Hefes ungemein viel Interessantes und Nützliches, so daß dieses billige und reichhaltige Mode- und Familien- blatt weiteste Verbreitung verdient.

## Heiteres.

— Humoristisches aus der Münchener

„Jugend“. Die Frauen heirathen nicht um des Geldes willen, aber sie finden es leichter, sich in einen reichen als in einen armen Mann zu verlieben. — Junge Frau: „Ach, Schak, die neue Köchin hat den Braten anbreuen lassen; sie ist noch so jung und unerfahren. Wird Dich ein Kuß ent- schädigen?“ Gatte: „Meinetwegen, schick sie mir herein!“ — Ich danke Ihnen — sagte eine Dame zu jemandem, der ihr seinen Sitz im Tram ab- getreten hatte. — Ich bin ganz erstaunt — er- widerte er. — Worüber? — Ueber dieses: Ich danke Ihnen. — Doch sicherlich nicht erstaunt, als ich über Ihr Anerbieten — meinte sie lächelnd.



von 24 Professoren der Medicin geprüft und empfohlen, haben sich die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken die Schachtel à 1 A erhältlich, wegen ihrer unübertroffenen, zuverlässigen, angenehmen, dabei vollständig unschädlichen Wirkung gegen

## Leibes-Verstopfung

(Hartleibigkeit), ungenügenden Stuhlgang und deren unangenehme Folgezustände, wie Kopf- schmerzen, Herzflößen, Blutandrang, Schwindel, Unbehagen, Appetitlosigkeit u. einen Weltruf er- worden. Nur 5 Pfennige kostet die tägliche An- wendung und sind die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen bei den Frauen heute das beliebteste Mittel.

Die Bestandtheile der achten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Abjynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee- und in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

**Milch** ist dasjenige Nahrungsmittel, das durch Nährkraft und leichte Ver- dauulichkeit alle anderen übertrifft. Es ist nun gelungene, den für die Ernährung wichtigsten Bestandtheil der Milch, das Casein, in eine lösliche für die Zwecke der Ernährung außerordentlich ge- eignete Form — **Mutroje** — überzuführen.

**Mutroje** ist demnach im Gegensatz zu anderen Nährpräparaten ein natürliches, nur höchst con- centrirtes Nährmittel, an welches der Mensch von Jugend auf gewöhnt ist. **Mutroje** leistet nach den Urtheilen der Herren Aerzte bei der Ernährung schwächerer Kinder, Blutarmer und Fleischlückiger, Brust- und Magenkranker, scrophulöser und in der Ernährung zurückgebliebener Personen ganz vorzügliche Dienste. Gewichtszunahme, Besserung des Allgemeinbefindens, Hebung der Körperkräfte — das sind die Symptome beim Gebrauch von **Mutroje**. In Schachteln à 100 g — ausreichend für etwa 15 Mahlzeiten — durch alle Apotheken, sowie Droguenhandlungen u. s. w. zu beziehen. Einzige Fabrikanten: Farbwerke, Höchst a. M.

Er horchte, flüsterte ein hastiges: „Aber Vorsicht!“ und war plötzlich die Leiter zum Boden hinauf ge- klettert, ehe Frau Dohrmann noch begriff, was ihn dazu veranlasse. Dann hörte man das laute Klöpfen eines Hammers oben; Frau Dohrmann stand auf, nahm halb mechanisch das Lagerbuch zur Hand und wendete sich scheinbar zufällig der Thür zu, durch welche in diesem Augenblick ein junges Mädchen hereintrat.

Die Kleine mochte achtzehn Jahre zählen; ihre Gestalt war hübsch entwickelt; das Gesicht zeigte jene etwas milchige Blässe, tiefrothe Lippen und seltsame Augenstellung, die Frauen eigen ist, die Neigung zur Bleichsucht zeigen. Das dunkelblonde Haar war sehr fein und etwas dünn, der Hals ein wenig zu rund und quoll über den einfachen, mit einer Broche gezierten Spitzenragen heraus. Die Kleidung des Mädchens war geschmackvoll, ohne viel Sinn für Putz zu verrathen.

Ein wenig überlegen gleichmüthig, nicht ganz nach der Sitte junger Mädchen, kam Olli Dohr- mann auf die Tante zu und richtete die blauen, etwas schwimmenden verhimmelnden Augen betref- fen auf das erregte Gesicht der Tante.

„Geerd sagte mir, daß Du unzufrieden mit mir bist, Tante. Ich hatte mich so darauf gefreut, die neue Sendung Japanwaren mit auspacken zu können; hernach will ich ja gern nach Borefen ge- hen. Dort ist es viel schöner als hier. Man fühlt sich da so — wie soll ich sagen — als Herr eines kleinen Fürstentums!“

Dabei lachte sie in sich hinein, ahnungslos der stehenden Blicke, die ihr die Tante bei dem Worte „Herr“ zuwarf.

„Olli, ich habe Dir schon oft gesagt, daß ich Deinen Verkehr mit dem Lager- und Bureaupersonal nicht für passend erachte,“ sagte Frau Dohrmann kalt. „Aber Tantenchen, es sind doch auch Menschen —“

„Droben auf dem Boden hatte einen Augenblick Stille geherrscht; jetzt wurde wieder laut gehämmert. Frau Dohrmann warf einen bösen Blick nach der Decke des Lagerraumes und dann auf die Nichte.

„Natürlich sind's Menschen. Das brauchst Du gar nicht so zu schreien. Du mit Deinem Humanitäts- busel! Ueberhaupt entwickelst Du eine Art, mit mir zu verkehren —“

„Garnicht!“ sagte Olli müthig und suchte mit den Schultern. „Wenn Du mir aber immer Dinge vorhältst, die nichts auf sich haben, da weiß man ja wahrhaftig nicht mehr, was man thun soll und was lassen. Der Geerd ist auch schon ganz kopf- schein geworden. Der arme Junge ist so weich und gut. Aber immer quälst Du ihn, daß er nicht genug für's Geschäft leistet. Und dabei darf er wieder keinen Fuß in die Lagerräume setzen, darf die Kassen- bücher nicht führen — darf überhaupt nichts! Höchstens Invalidenmarken kleben. Na — dafür haben wir doch Lehrlinge genug —“

„Was ist er denn Anderes, als ein Lehrling? Zum Stillstehen hat er wenig Anlagen. Glaubst Du, daß er als künftiger Erbe des Geschäfts auch schon die Fähigkeiten erlernt hat, es zu leiten?“

Olli sah die Tante mit einem Gemisch von Ver- wunderung und Trost an. Dann sagte sie ruhig: „Wie komisch das ist! Du redest immer davon, wenn er nicht in's Geschäft paßt. Du gibst ihm aber auch nicht einen Platz, wo er das Gerriebe des großen Handlungshauses voll übersehen kann. Was soll er denn machen? Die Handelsakademie wollte er besuchen; Du hast es nicht gewollt. Er wäre zu schwach dazu. Ja — was soll man denn da — ich glaube —“

Sie brach ab und warf wieder einen argwöh- nigen Blick auf Frau Katharina.

Diese gab sich den Anschein, mit gelangweilter Miene in dem Lagerbuche zu lesen. Olli machte deshalb eine kleine Wendung, als wolle sie den Raum verlassen. Da sah sie oben an der Boden- luke das spöttisch lächelnde Gesicht Kahlenberg's. Mit einem Auck drehte sie sich ab und sagte halb unbewußt und verächtlich:

„Hier im Hause gehen Geister um, die wir Fremden nicht begreifen. Aber unser Recht, das werden wir uns doch nicht verflümmern lassen!“

„Recht so!“ rief Frau Katharina mit Hohn: „Diese Sprache ziemt Dir! Als Tochter eines armen Lehrers hattest Du ja auch ein Recht daran, einen reichen Onkel zu besitzen und daß Euch zu Liebe mein unglücklicher Sohn in der Fremde blieb —“

„Das ist empörend!“ schrie Olli sie an. „Erb- schleicher waren wir nicht! Wenn Dir's hier nicht nach Gefallen geht, das dankt Du gewiß nur Dir! Warum sind wir denn die Erben? Wir haben uns nie an Euch gedrängt —“

„Auch nicht, wenn Dein Vater von uns Unter- stützung erhielt?“

Olli antwortete nicht; die Thränen traten ihr in die Augen; sie biß voll Erbitterung auf das Tischentuch, das sie in den Händen hin und her zerrte.

„Betrage Dich nur weiter, wie eine gebildete Dame!“ fuhr Frau Dohrmann verächtlich fort. „Hast das wohl auch hier gelernt? Nein, mein Kind, Du bist wirklich noch nicht reif, Dich hier in ein so warmes Nest zu setzen. Ich kann's ja nicht mehr ändern. Ihr werdet eines Tages zu mir sagen: wir sind mühselig! Dann werde ich natür- lich gehen. Mein Antheil am Geschäft, das heißt, meine geistige Arbeit und Energie, die das Haus Dohrmann u. Co. erst zu dem gemacht hat, was es ist, kann ja nicht herausbezahlt werden. Ich erhalte dann die durch das wahnwitzige Testament stipulirte Rente und das Wittwenkapital. Ungefähr so viel, als ich meinem Gatten mit in die Ehe ge- bracht. Es war ein schöner Schilling, den er gut

brauchen konnte in den flauen Jahren damals. Dafür hat er mich auch so edel und ausreichend bedacht vor seinem Tode.“

Sie raffte die Schleppe ihres Kleides zornig zu- sammen und wollte den Raum verlassen. Aber ihr fiel ein, daß sie noch mit Kahlenberg zu reden hatte, und sie rief laut und herrlich: „Kahlenberg, bringen Sie mir hernach die Liste der Ausgänge auf mein Zimmer!“

„Zu befehlen!“ schrie der Angerufene von oben herab.

Frau Dohrmann verließ den Lagerraum, ohne noch einen Blick auf die renitente Nichte zu werfen.

Diese schien ein sehr glückliches Naturall mitbe- kommen zu haben, denn sie schnitt eine ganz kleine, verächtliche Grimasse, steckte das thränenfeuchte Tuch in die Tasche und wollte ebenfalls den Raum ver- lassen, als ein Zuruf Kahlenberg's sie zurückhielt.

„Fräulein Dohrmann, auf ein Wort — bitte!“

„Nun?“ fragte Olli reservirt, mit der Miene einer kleinen Königin.

Kahlenberg stieg die Leiter herab, wobei er sich über seine weiten Hosen ärgerte, unter denen sein großer Fuß verschwand, so daß es ausfah, als kämen ein paar Elefantenbeine die Sprossen herunter.

„Fräulein Olli, was hatte die Frau Tante denn wieder mit Ihnen?“

„Ach — Sie sollen nicht Olli zu mir sagen. Für Sie bin ich Fräulein Otilie Dohrmann!“ sagte die junge Dame schnippisch und ging auf die Thüre zu.

Kahlenberg bekam einen ganz rothen Kopf; dann sagte er höflich: „Wertwürdig! Und dabei sind wir doch auch „Menschen!“

Olli erröthete, aber sie fand kein Wort Ent- schuldigung, denn sie haßte den Zudringlichen. Sie verließ das Lager.

Kahlenberg kaute an seinen Nägeln und lächelte finstern. „Zu dumm!“ murmelte er. „Wenn ich die Kleine jetzt kriegen könnte — ! Aber es geht auch anders — mit dem Demetrius.“

Und er schob das Lagerbuch unter den Arm und ging zu Frau Katharina in's Privatkontor.

## III.

Das Dorf Esenbrück liegt in einer flachen, viel- fach von Gräben durchzogenen, haldeartigen Strecke unweit der Elbe. Der gelbe, mächtige Strom ist dort mit zahlreichen Schiffen bedeckt, großen und kleinen Fahrzeugen, Dampfern und Motorbooten. Das giebt ein fesselndes Bild; ein reges Leben herrscht.

Das Dorf ist kaum ein solches zu nennen; es besteht aus kaum zehn Häusern, hat keine Schule, keine Kirche. Aber nach dem Gutsherrn, dem Vieh- händler Esenbrück, hat man der kleinen Häusermasse den Namen gegeben. Der alte Esenbrück betreibt einen schwunghaften Handel mit Rindvieh und

Pferden. Seine Transporte gehen meist zu den ostfriesischen und oldenburgischen Märkten, wo er ein bedeutendes Abzagebiet hat.

Esenbrück war ein reicher Mann und hielt auf gute Lieferungen. Gern und oft sprach er von seinen Geschäftsbeziehungen zu den vornehmen ost- friesischen und hannöverschen Familien und war stolz darauf. Seine Niederlassung hatte er in dieser Gegend begründet, weil dort weit ausgedehnte Weideplätze lagen, die ihm gehörten, oder die er gepachtet hielt und weil mittels Schiff die Vieh- Transporte leicht bis zur nächsten Eisenbahnstation gebracht werden konnten.

Das Hauptgebäude des Dorfes, das Wohn- und Geschäftshaus Anton Esenbrück's, lag dem Flusse zunächst und zeigte auch einen gewissen An- schein zur Verschönerung gegenüber den sehr schmud- losen Viehschuppen und den dürftigen Häusern, in denen die Knechte und Mägde, sowie ein paar Handelsleute wohnten, die sich gegenüber dem Per- sonal des Dorfherrn wie Freigelassene vorkamen. Denn nicht viel besser hatten es die Knechte, als Viebeigene. Immer verstand es der kluge Herr, ihre Neigungen zum Trunt oder Vergnügen so zu steuern, daß die Leute aus dem Vorschuß nicht herauskamen. Und dieser war nur wiederum eine mächtige Waffe in der Hand Esenbrück's, wenn seine Leute hartnäckig oder eigenfinnig werden wollten.

An einem dunstigen, feuchtwarmen Augustmorgen stand der Herr des Dorfes auf der plumpen, roh gezimmerten, von Alter geschwärzten Schiffsbrücke, welche bis in das Fahrwasser des Flusses hinein- führte. Am Brückenkopf, den eine große, mit rothen Kläfern verschlossene Laterne zierte, wiegte sich ein kleiner, sehr schmutzig aussehender Dampfer auf der gurgelnden Fluth. Anton Esenbrück verfolgte das Einladen eines Transports Kühe, welche sich wider- willig, an ihren Stricken zerrend, über die Lauf- planke auf das Schiffsverdeck ziehen ließen. Ein paar Knechte, die grülich fluchten, waren beschäftigt, die widerspänstigen Thiere unterzubringen. Der Kapitän, ein grauhaariger, stumpf und verdrossen aussehender, kleiner Kerl beaufsichtigte die Leute, nicht ohne auch zu nach Anton Esenbrück zu schielen. Mitunter verschwand der Schiffsführer hinter dem verräucherten Schornstein. Dann lächelte sein Dienstherr und nickte mit listigem Lächeln vor sich hin.

„Er nimmt wieder einen!“ dachte er bei sich, und diese Bemerkung schien ihn zufrieden zu stimmen. Denn wenn der Kapitän Darm Schmidt die Schnapsflasche gebrauchte, war er sein Mann. Nur nicht nüchtern werden. Dann kam er immer mit so dummen Gründen, daß der Schiffskessel nichts mehr taugte und bald erneuert werden müsse, daß die Pumpen reparirt und das Schiff besser getheert und gefrischen sein sollte.

(Fortsetzung folgt.)